47. Jahrgang · 93. Folge · Pfingsten 2022 · ISSN 1864-7111

BRIEFE AUS BRENNDORF

Herausgegeben von der Dorfgemeinschaft der Brenndörfer

Reinhardt Schuster stellt im Siebenbürgischen Museum aus

Zwangsevakuierungen im Burzenland vor 70 Jahren

Einladung zum 14. Nachbarschaftstag in Brackenheim

Interview mit Siegbert Bruss zum Sechzigsten

www.brenndorf.de

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer

Briefe aus Brenndorf

47. Jahrgang – 93. Folge – Pfingsten 2022

Inhaltsverzeichnis:

Seite

1. Begegnungen mit der Zeit

Pfr. Helmut Kramer	Pfingstbotschaft: Die Geschichte beginnt erst	1
Karl-H. Brenndörfer	Zwangsevakuierungen vor 70 Jahren	3

2. Brenndörfer und siebenbürgisches Zeitgeschehen

Siegbert Bruss	Tätigkeitsbericht des Vorstandes (2018-2022)	8
Der Vorstand	Einladung zum großen Brenndörfer Treffen	14
Holger Darabas	Blaskapelle Brenndorf plant Auftritt	15
Volker Wollmann	Aus dem Archiv der Zuckerfabrik Brenndorf	16
Alfred Schadt	Broschüre über das Burzenland	21
	Faltblatt: Einladung zum 13. Nachbarschaftstag	23
Otto Gliebe	Gəschichtən, dei dət Liəwən schriw!	27
Siegbert Bruss	Reinhardt Schuster stellt in Gundelsheim aus	28
	Interview mit Siegbert Bruss zum Sechzigsten	30
Pfr. Dr. Peter Klein	Brenndorf im Jahr 2021	32
Norbert Thiess	Neuntes Skitreffen in der Wildschönau	35
Ingeborg Binder	Burzenländer Arbeitstagung in Crailsheim	36
Waltraut Gober	Zum Gedenken an Ernst Klusch	39
Hugo Thiess	Aus dem Leben der Gemeinschaft	41
Norbert Thiess	Einladung zum Freizeitwochenende	42
Der Vorstand	Wir gratulieren zum Geburtstag	43
Helfried Götz	Sechstes Burzenländer Musikantentreffen	48

3. Beiträge und Spenden an die Dorfgemeinschaft

	vom 12. November 2021 bis 26. April 2022	46
	Neue Anschriften der Brenndörfer	48

Titelbild:

Reinhardt Schuster (mit Ehegattin Valentina) sprach bei der Eröffnung seiner Ausstellung am 13. Mai 2022 im Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim am Neckar. Foto: Werner Sedler

Die Geschichte beginnt erst

Pfingstbotschaft von Pfarrer Helmut Kramer

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth“. (Sacharja 4,6)

Wir sind am Ende. Mit unserem Latein. Über Wachstum und Wohlstand. Über Kriegsführung und Kriegstaktik. Über Sanktionen und Verhandlungsgeschick. Über Globalisierung und Diplomatie.

Die Bilder der Gräueltaten im Krieg in der Ukraine sind kaum auszuhalten. Und jeden Tag kommen mehr Grausamkeiten zum Vorschein. Vom ersten Tag an schreibt der Begriff „Kriegsverbrechen“ seine schauerliche Geschichte. Dabei ist allein schon der Begriff ein Widerspruch in sich: Es gibt keinen Krieg ohne Verbrechen. Es gibt keinen „sauberen“ Krieg, der eine „Operation an sich“ rechtfertigt, wie immer diese auch umschrieben werden mag. Jeder Krieg zwingt dem Schwächeren das Recht des Stärkeren auf. Und deswegen kann es auch keine „neutralen“ Beobachter geben. Das macht die Sache so kompliziert, dass alle Außenstehenden stärker am Gesamtgeschehen beteiligt sind, als ihnen bewusst und lieb ist, dass sie in ihren Abhängigkeiten und ihrem Verhalten so befangen sind, dass nicht einmal mehr die Einsicht bleibt, wie sehr wir alle „am Ende“ sind.

Als einer, der 15 Jahre nach Kriegsende geboren ist, bin ich doch mit den Erzählungen der Alten aufgewachsen. Im strengen Winter im russischen Arbeitslager konnten die Menschen wegen des klirrenden Frostes ihre Toten nicht begraben und stapelten die Leichen hinter den Baracken. Die Bilder brannten sich ein in eine Kinderseele, für die „Krieg“ zum Unwort wurde. Und später fiel dies Wort oft genug in Gesprächen mit jenen, die ihre Traumata – als Opfer oder als Mitläufer und Täter – bis ins hohe Alter nicht überwunden hatten. Heute ist es wieder da in den Gesprächen mit den ehemaligen Kindern des letzten Weltkrieges, deren längst geheilt geglaubte Wunden plötzlich wieder aufbrechen. Welches unfassbare Leid muss es da unter den Opfern in der Ukraine geben?

Es gibt keine Rechtfertigung für Krieg. Selbst die Schlussfolgerung von Militärstrategen, gegen einen militärischen Konflikt gäbe es nur eine militärische Lösung, lässt bestenfalls ahnen, dass die Eskalationsspirale nach oben offen ist. Und das macht die Einsicht so unumkehrbar: Wir sind am Ende. Mit unserem Latein.

In diesen Tagen ist mir das Friedensgebet wieder wichtig geworden. Es macht mir deutlich, dass wir noch etwas tun können, auch wenn wir meinen, wir wären am Ende. Und so stellt sich nicht zum ersten Mal in den letzten zwei Jahren die Frage: Was trauen wir Gott mit unseren Gebeten (noch) zu?

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.“ Diese Worte stehen alljährlich über dem Pfingstfest. Sie stammen aus einer Zeit, in der es ähnlich ratlos zuging, mit der Einsicht im Hintergrund: Wir sind am Ende. Nach 70 Jahren Deportation und Rückkehr in die zerstörte Heimat sollen die Menschen wieder Fuß fassen und neu aufbauen. „Unmöglich“ sagen die einen. „Wir sind am Ende“. „Hört genau hin“, sagen die anderen: „Da will uns jemand Mut machen, der weitersieht als nur um die nächste Wegbiegung. Der immer schon an unserer Seite war. Dem wir gerade jetzt etwas zutrauen dürfen und sollten“.

Nicht von ungefähr sind gerade diese Worte zum Motto von Pfingsten geworden.

In einer Zeit, als die Jünger sich trotz Auferstehung und Himmelfahrt von ihrem Herrn und Meister alleingelassen fühlten, bedurfte es der Kraft des Heiligen Geistes, um ihnen die Augen zu öffnen für die Erkenntnis: Wir sind noch nicht am Ende. Die „Geschichte“ um den Auferstandenen beginnt erst.

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR.“ Ein Wort auch für unsere Zeit. Gerade für sie. Wenn wir mit unserem Latein am Ende sind. Weil Gott uns ausrichten lässt, worauf es wirklich ankommt. Und deswegen noch einmal: Was trauen wir ihm mit unseren Gebeten (noch) zu?

Ich grüße Sie in der Verbundenheit des gemeinsamen Vertrauens, dass unsere Hoffnung in Gott gegründet bleibt.

Pfarrer Helmut Kramer

Zwangsevakuierungen im Burzenland vor 70 Jahren

Anfang Mai 1952 fanden vorwiegend in Kronstadt und in den Burzenländer Gemeinden Zwangsevakuierungen der Siebenbürger Sachsen statt. Ganze Familien wurden aufgefordert, innerhalb von drei Tagen, manchmal sogar in 48 Stunden, ihre Wohnungen zu räumen und Zwangsaufenthalt in vorgegebenen Orten zu nehmen. Die repressiven Maßnahmen des kommunistischen Regimes waren im Dekret Nr. 239/1952 vorgesehen. Die örtliche Verwaltung erstellte Listen, nach denen die Kommissionen die Familien aufsuchten und ihnen den Evakuierungsbefehl übermittelten.

Beim Räumen, Packen und Verladen halfen Verwandte, Freunde und Nachbarn. Bei ihnen wurden auch Sachen untergebracht, die man nicht mitnehmen konnte. Auf den Dörfern trat die Nachbarschaft in Aktion, in Kronstadt halfen viele Schüler. Franz v. Killyen, Rektor der Honterusschule, gab seinen Schülern zwecks Hilfsaktionen schulfrei, obwohl der Bevölkerung verboten wurde, den Evakuierten zu helfen. Er verlor nicht nur seinen Posten, sondern musste zur Strafe ein Jahr lang in einer Fabrik arbeiten und bleibende gesundheitlichen Schäden in Kauf nehmen.

Am Abend vor der Zwangsevakuierung hielt Pfarrer Georg Schuller in Heldsdorf einen Abschiedsgottesdienst mit Abendmahl, der einzige dieser Art im Burzenland. Er war auch außergewöhnlich, da er im Kirchenjahr nicht vorgesehen war und versuchte, einen Willkürakt des Regimes seelsorgerisch abzumildern. In vielen Fällen mussten die Evakuierten sich die Wohnung am Ort des Zwangsaufenthaltes selber suchen. Die Ortschaften, in denen sie Zwangsaufenthalt erhielten, waren Elisabethstadt, Racoşul de Jos, Covasna, Târgu Secuiesc, Sankt Georgen (Sfântu Gheorghe), Cadiseni, Câmpulung-Muscel, Reps, Thorenburg (Turda), Lugosch und Gheorgheni.

Die Mehrzahl der Heldsdörfer entschied sich für Elisabethstadt. Hier lebten überhaupt die meisten Evakuierten. Von der geschätzten Gesamtzahl der 1500 bis 2000 evakuierten Siebenbürger Sachsen im Burzenland wohnten 700, also knapp die Hälfte, in Elisabethstadt, das damals knapp 5000 Einwohner hatte und damit einen Bevölkerungszuwachs von 14% erfuhr. Das merkte man in der kleinen Stadt. In manchen Gassen waren fast in jedem zweiten Haus Evakuierte einquar-

Zwangsevakuierte aus Heldsdorf: Hans Otto Tittes und Walter Depner als Schüler beim Transport von Lehm zur Ziegelherstellung. **Fotoarchiv: H. O. Tittes**

tiert. Christof Hannak geht neuerdings von 9000 Zwangsevakuierten aus, eine Zahl, die ihm vom Rumänischen Nachrichtendienst (SRI) genannt wurde.

Die Landesbehörde zur Verwaltung der Securitate-Akten in Bukarest (CNSAS) veröffentlichte auf ihrer Webseite www.cnsas.ro eine Liste mit 56 468 Personalakten von Zwangsevakuierten. Die Betroffenen sind alphabetisch nach Familiennamen geordnet, doch ist es schwierig, jene aus Kronstadt und dem Burzenland herauszuschreiben, um ihre Zahl genauer zu erfassen.

Laut Dekret sollten „aus dem Wirtschaftsleben ausgeschaltete Angehörige der Bourgeoisie“ zwangsumsiedelt werden. Bei der Anwendung des Gesetzes herrschte jedoch absolute Willkür. Die Opfer waren nicht nur Sachsen, sondern auch Ungarn, Juden, Türken und sogar Rumänen. Es wurden auch Personen einbezogen, die irgendwie lästig waren oder größeren Einfluss auf ihre Mitmenschen hatten. Der Begriff „Klassenfeind“ war äußerst dehnbar. Aus Heldsdorf wurde der Sänger (cantor) der orthodoxen Kirche nach Racoş evakuiert. Zur gleichen Zeit tauchte in Heldsdorf ein rumänischer Volksstamm besonderer Art auf – die Mazedonier oder Aromunen aus der Dobrudscha. Sie kamen zum Teil in den Wohnungen der evakuierten Sachsen unter. So richtete der mazedonische Fotograf Ceahlera sein Atelier in der Wohnung der evakuierten Familie Karl Wagner ein.

Am Ort des Zwangsaufenthalts erhielten die Leute einen Vermerk in den Personalausweis: „DO“ (domiciliu obligatoriu = Zwangsaufenthalt) und mussten sich regelmäßig bei der Miliz (Polizei) melden. Sie durften sich nur in einem Umfeld von fünf Kilometern bewegen. Die Meldepflicht bei der Miliz in Elisabethstadt war anfangs täglich, dann alle zwei Wochen, später monatlich und zuletzt

fiel sie weg. In Sankt Georgen mussten sich die Evakuierten wöchentlich und an allen kirchlichen Feiertagen melden; in Ortschaften mit wenigen Evakuierten (Câmpulung-Muscel, Sächsisch-Regen, Lugosch) gab es keine Meldepflicht. Wer den Radius von fünf Kilometern überschritt, wurde drastisch bestraft. Die Frau eines jüdischen Uhrmachers fuhr ohne Erlaubnis nach Kronstadt, wurde erwischt, in der Nähe des nächsten Bahnhofs aus dem noch rollenden Zug gestoßen und ein paar Tage lang in Haft gehalten. Die schwangere Frau S. W. nutzte ihren Personalausweis, in der sie noch mit dem Mädchennamen aufgeführt war, um ihren nichtevakuierten Mann in Kronstadt zu besuchen. Sie wurde verhaftet und gebar ihr Kind im Gefängnis.

Als achtjähriger Junge kann ich mich noch gut erinnern, wie die Aktion in Heldsdorf verlief. Am 4. Mai ging eine Kommission durch die Straßen und verteilte die Evakuierungsbefehle. Einziges uniformiertes Mitglied der Kommission war Teofil Popescu, Milizchef von Heldsdorf. Voller Erregung beobachteten die Sachsen auf der Straße, wohin die Kommission hineingeht. Sobald jemand den Evakuierungsbefehl erhalten hatte, verbreitete sich die Nachricht im ganzen Dorf und die Verwandten, Freunde und Nachbarn kamen, um beim Packen zu helfen. Eine Begebenheit hat sich mir besonders eingeprägt. Zwei LKW fuhren aus einem Haus in der Türkgasse heraus. Unter den Planen konnte man Kleiderschränke u.a. Möbel erkennen. Martin Horwath-Szocsory schloss das Tor, drehte sich nochmal um, bestieg mit Tränen in den Augen den zweiten LKW. Dann fuhren sie langsam davon.

1992, zum 40. Jahrestag der Evakuierungen, startete Christof Hannak (selbst ein Evakuierter) eine Umfrage unter den Betroffenen, um ein möglichst umfassendes und objektives Bild der Geschehnisse zu erhalten. Die meisten Zuschriften auf seinen Aufruf erhielt er neben Kronstadt aus Heldsdorf. Mit ihren Berichten trugen die Zeitzeugen zu einer bemerkenswerten Dokumentation bei (Wir Heldsdörfer Nr. 67, S. 31 ff). Es waren z. T. erschütternde Berichte, Schilderungen von schicksalsschweren Leidenswegen, aus denen hier einige zitiert werden.

Frau A. Z. schreibt: „Wir hatten eine Bauernwirtschaft in Heldsdorf. Von unseren sechs Kindern waren noch vier in der Schule. Mein Mann wurde 1945 zur Zwangsarbeit nach Russland deportiert. 1945-46 hatte man uns den Grund enteignet, auch das Vieh und alle Geräte genommen. Wir mussten uns als Tagelöhner das tägliche Brot verdienen. Auf unserem Hof und in die Ställe war die Staatsfarm eingezogen. 1948 erhielt ich durch einen Freund die Nachricht, dass mein Mann in Russland gestorben war. Das war ein harter Schlag.“

Die Hauptwelle der Massenumsiedlungen fand Anfang Mai 1952 statt. Es gab aber auch noch Ende Mai und sogar noch im September 1952 vereinzelte Fälle von Evakuierungen unter den Sachsen. Betroffen waren alle sächsischen Gemeinden des Burzenlandes und vor allem Kronstadt, von wo – genaue Zahlen kennt man nicht – etwa tausend Personen zwangsevakuiert wurden. Vereinzelt wurden auch Familien aus Törzburg, den Siebendörfern, Broos, Mühlbach und dem Banat zwangsumgesiedelt.

Die Reise ins Ungewisse dauerte bei manchen drei Tage und drei Nächte lang, auch wenn es bis zum Ort des Zwangsaufenthalts nur 60 km waren. Man stand halbe Tage lang auf irgendwelchen Bahnhöfen und wartete. Frau A. Z. aus Heldsdorf schreibt: „Wir taten uns mit allen Leidensgenossen zusammen und nahmen für jede Familie einen Waggon. Dorthin luden wir Möbel, (Brenn-)Holz und Lebensmittel – was wir hatten – ein.

Viele gute Freunde und Nachbarn halfen uns. Am Abend des dritten Tages gingen wir noch einmal in die Kirche zum Abendmahl. Dann ging die Fahrt hinaus in die Nacht. Es war eine kalte Nacht. Wir drückten uns zwischen Möbeln und Holz herum, konnten aber nicht schlafen. Am nächsten Morgen kamen wir in Schäßburg an. Da nahm man uns nicht an; es war kein Platz mehr. Wir mussten weiter nach Mediasch. Dort standen wir einen halben Tag lang bei der Miliz und warteten auf einen Bescheid. Ach dort war kein Platz. Wir mussten am nächsten Tag zurück nach Elisabethstadt. Dort angekommen, ging ich wieder zur Miliz. Müde und hungrig wartete ich dort bis gegen Abend, bis sie uns ein Quartier anwiesen ... Was für ein Quartier? Wir mussten zuerst die Hühner ausquartieren und dann den ärgsten Schmutz putzen. Am nächsten Tag strichen wir die Wände mit Kalk und pferchten dann die Sachen hinein. Zuerst kauften wir Mausefallen, denn Mäuse und Ratten und Nacktschnecken waren dort in Massen."

Frau H. L. aus Wolkendorf, damals noch Schülerin, berichtet: „Als ich an diesem Samstagnachmittag (3. Mai 1952) aus der Schule kam, standen vor unserem Haus Polizisten. Im Hof sah ich mehrere Männer in Ledermänteln. Mein Großvater musste ihnen die Personalausweise vorlegen. Meine Großmutter schüttelte ein Weinkrampf. Ich habe sie nie mehr so verzweifelt gesehen. In dem großen Durcheinander konnte ich nur so viel verstehen, dass am Montag, den 5. Mai, um 12 Uhr Haus und Hof geräumt sein müssten."

Frau T. Z. aus Kronstadt erinnert sich: „Ich sollte unterschreiben, dass ich freiwillig räume. Ich habe mich geweigert und wurde dann auf der Miliz in der Blumenau in den Keller gesperrt und handgreiflich bedroht. Weil meine beiden Kinder allein in der Wohnung geblieben waren, habe ich dann unterschrieben."

Die beiden Brüder Christof Hannaks studierten damals in Temeschburg, waren aber nicht im Hausbuch eingetragen und somit auch nicht auf der Liste. Sie brachen sofort den Briefwechsel ab, entkamen und konnten fertig studieren.

Ein rumänisches Ehepaar aus Kronstadt wurde auch evakuiert. Es war so arm, dass es sein ganzes Hab und Gut auf einen Handwagen packte und die 60 km nach Târgu Secuiesc zu Fuß auf der Landstraße ging. Dort stellte sich heraus, dass es eine Verwechslung oder ein Irrtum war. Überglücklich zog das Paar seinen Wagen die 60 km wieder nach Kronstadt zurück.

Zu den einschränkenden und „erzieherischen" Maßnahmen zählten auch die Arbeits-, die Wohnbedingungen und der begrenzte Schulbesuch. Der „Klassenfeind" sollte umerzogen werden. Man schürte direkt den Hass nicht nur gegen die Evakuierten, sondern oft auch gegen ihre Quartiergeber.

Da die Evakuierungen im Mai erfolgt waren, konnten die Kinder das Schuljahr nicht beenden. Manche taten das schwarz oder mit Sondererlaubnis. G. E. aus Târgu Secuiesc fuhr mit einem Traktor 60 km nach Kronstadt, um die Jahresendprüfungen abzulegen. Die sächsischen Lehrer waren sehr entgegenkommend; die Onkels und die Großmutter fürchteten sich aber, ihn zu beherbergen. Fünf Jugendliche legten mit Sondergenehmigungen die Abschlussprüfungen an der Kronstädter Handelsschule ab. Ihnen wurde aber kein Arbeitsplatz zugeteilt und die Empfehlung für den Hochschulbesuch verweigert.

Ein Junge, der seine Abschlussprüfung schwarz in Schäßburg ablegte, wurde auf der Rückfahrt im Zug ertappt und für eine Nacht verhaftet.

Marianne Groß aus Heldsdorf berichtet ausführlich in *Wir Heldsdörfer*, Nr. 69, Weihnachten 1993, S. 26 ff.:

„Die Stimmung im Dorf war seit Tagen sehr bedrückend. Fremde Polizisten waren ständig in den Straßen unterwegs und aus Kronstadt sickerte die Nachricht durch, dass viele Familien (aller Nationalitäten) bereits evakuiert, d.h. von ihrem Haus und Hof vertrieben wurden. In Heldsdorf ging es am 4. Mai in der Früh los und zwar fast bei allen Betroffenen zur gleichen Zeit. Es waren eine Menge Menschen in dieser Sache tätig. Allein bei uns waren es sechs Polizisten, zwei bei meiner Mutter daheim, zwei bei meinem Vater am Arbeitsplatz und zwei bei mir. In aller kürzester Zeit mussten wir unter Bewachung unsere Arbeitsplätze räumen, Kasse und Material schnellstens übergeben, um anschließend nach Hause geleitet zu werden. Sofort mussten wir alle drei unsere Ausweise abgeben und man teilte uns mit, dass wir binnen drei Tagen Heldsdorf, d.h. den Kreis Kronstadt verlassen müssten. ‚Ihr könnt fahren, wohin Ihr wollt, das Land ist groß und Ihr könnt mitnehmen was Ihr wollt.' Im Laufe des Vormittages sollten wir bei der Polizei melden, wohin wir zu reisen gedächten!

Was damals in uns vorgegangen ist, lässt sich nicht beschreiben, aber wir bemühten uns alle drei eisern, den Kopf nicht zu verlieren und klare Gedanken zu fassen. Verwandte und Freunde kamen, um mit Rat und Tat Hilfe zu leisten. Wir beschlossen, auf keinen Fall in einen Zug zu steigen, da uns bekannt war, was ein Jahr vorher mit den Leuten aus dem Banat geschehen war! (Verschleppung in die Bărăgan-Steppe, wo sie in selbstgegrabenen Erdlöchern hausen mussten.)

Als wir uns dann bei der Polizei meldeten, hatten wir plötzlich keine Wahl mehr in dem großen weiten Land, denn die meisten Gebiete waren ‚Für Leute wie Ihr seid!' gesperrt, hieß es. Was empfindet ein Mensch, wenn er plötzlich wie ein Schwerverbrecher behandelt wird? ‚Für Leute wie Ihr seid', an dem Satz habe ich lange geschluckt.

Wir entschlossen uns für den Kreis Racoş, weil das auch nicht so weit war. Unsere Verwandten besorgten uns zwei Fuhrwerke und wir suchten zusammen, was man am dringendsten braucht. Alles andere aus Haus und Hof wurde irgendwo untergestellt oder aufgeteilt. An dieser Stelle möchte ich betonen, dass uns sehr große Hilfe von Verwandten und Nachbarn geboten wurde, sowohl in diesen Tagen als auch in den folgenden schweren Jahren, und dass wir sehr dankbar dafür waren.

Als wir am dritten Tag mit unserer geschrumpften Habe zum Hoftor hinausfuhren, fing es fürchterlich an zu regnen und wir saßen zwischen Möbeln und Kisten unter Zeltplanen und fuhren in Richtung Geisterwald. Auf halber Strecke hatten wir am Autowagen eine Reifenpanne, ein Reserverad fehlte. Die erste Nacht verbrachten wir also bei strömendem Regen mitten auf der Landstraße und waren glücklich, als am nächsten Tag der Schaden behoben wurde und wir weiterfahren konnten. Wir sahen viele Menschen an den Straßen, die weinten, obwohl sie uns gar nicht kannten! Eigentlich wollten wir nach Reps oder Umgebung, aber aus Racoş durften wir nicht weiter. Racoş war damals Kreisstadt. Kaum dort angekommen, trafen wir auf der Straße gleich Bekannte aus Kronstadt und unsere Heldsdörfer waren auch schon dort. Familie Depner Andreas (Drusch), Familie Priester Erwin (Spergel), Familie Wagner Martha (Fluza).

Zwei Tage vor unserer Ankunft hatte man im Dorf bekanntgegeben, dass jeder, der einem Evakuierten hilft, selber evakuiert wird! Und dort sollte man nun eine Unterkunft finden? Welch ein Hohn, als man uns im Rathaus sagte: ‚In

der Volksrepublik Rumänien hat jeder Mensch Anspruch auf eine Wohnung, Ihr müsst nur suchen!'

Aber die Ungarn hatten Herz und bewiesen Mut! Wir kamen nach langem Suchen in einer Scheune unter, Familie Drusch in einem Keller usw. Bekannte aus Kronstadt wohnten in einem Stall. Der Mann schlief in der Krippe – wie einst das Jesuskind! […]

Am Anfang waren die Behörden ziemlich gemein zu uns, aber mit der Zeit besserte sich das auch. Nach vielen Wochen erhielten wir unsere Ausweise zurück und es prangte ein dicker fetter Stempel darin. Wir hatten Zwangsaufenthalt und durften den Ort nicht verlassen. Die Aussichten auf Arbeit waren gering, es gab nur die Wahl zwischen Steinbruch und Ziegelfabrik. Ich bekam gleich in den ersten Tagen Arbeit in einem Lebensmittelgeschäft als Kassiererin. Viele beneideten mich, aber schon nach zwei Tagen wusste ich, dass es schlimm werden würde. Nach einigen Wochen – der Laden war gerammelt voll – wurde ich vor allen Kunden aus der Kasse gezerrt, beschimpft und mit viel Trara hinausgeworfen.

Eigentlich war ich erleichtert, das Kapitel war zu Ende. Ich fand Arbeit in der Ziegelfabrik und hoffte nun sehr, endlich in Ruhe gelassen zu werden! Viele ungarische Männer aus dem Dorf und einige Leidensgenossen aus Kronstadt waren dort beschäftigt. Bei den Frauen gab es nur Zigeunerinnen und mich. Für eine Ungarin war es einfach unter ihrer Würde, dort zu arbeiten und unsere ungarische Hausfrau war hell entsetzt, als sie hörte, dass ich dort arbeiten soll. Inzwischen waren wir aus der Scheune ausgezogen und bewohnten nun einen früheren Lagerraum mit Lehmfußboden. Anfangs waren meine Mitarbeiterinnen voller Misstrauen. Aber ich ließ mich diplomatisch von ihnen in die Kunst der Ziegelfabrikation einweisen und als sie merkten, dass ich das sogar kapierte, waren sie plötzlich wie verwandelt. Ich war ja aber gewiss eine sehr gelehrige Schülerin. […]

Wir Heldsdörfer waren viel zusammen, ab und zu kam auch Besuch aus Heldsdorf und das waren Festtage. So ging es auf und ab, jeder tat sein Bestes und ich habe meine Eltern bewundert, wie gelassen sie so manches hinnahmen und wie fröhlich wir oft miteinander sein konnten. Wenn ich zum Beispiel an Familie Priester denke. Vier kleine Kinder und diese Verhältnisse – und doch waren sie immer guter Dinge. Der Erwin heiterte jeden auf, wenn einer mal den Mut verlor. Wenn Geheimpolizei auftauchte, war es immer schlimm, meistens nahmen sie jemanden mit und viele sind nie wieder zurückgekommen. Es gab tragische Schicksale und viele Menschen, die sehr tapfer ihr Schicksal trugen.

Für mich waren es sehr lehrreiche Jahre, es war ein Gewinn, so viele bewundernswerte Menschen kennenzulernen und man gewann Freunde fürs ganze Leben. – Aber man verlor auch Freunde! Wir waren gestempelt und es gab plötzlich Menschen, die sich scheuten, mit uns befreundet zu sein, man hätte Schaden nehmen können – also wurden wir gemieden! Diese Dinge zu erkennen und zu schlucken, war manchmal schon sehr hart. […]

Wieder in Heldsdorf, hatten wir Schwierigkeiten, Arbeit zu finden. Man behandelte uns weiter als Gestempelte! Doch zum Schluss kamen fast alle, die evakuiert gewesen waren, auf der Staatsfarm unter und das hatten wir allein dem damaligen Direktor Samara zu danken. Nun waren wir wieder daheim, angeblich frei, und im eigenen Haus – aber die Wurzeln waren abgerissen!"

Die Evakuierung bedeutete einen tiefen Einschnitt im Leben der Betroffenen. Der Terrorakt des kommunistischen

Regimes verursachte erhebliches Leid. Zwangsevakuierte wurden, ebenso wie Russlanddeportierte, vom rumänischen Staat durch das Gesetz (DL) 118/1990 als politisch Verfolgte rehabilitiert. Sie erhalten auf Antrag Entschädigungszahlungen, die durch das Gesetz 211/2013 auf Betroffene im Ausland und durch die Gesetze 130/2020 und 232/2020 auch auf Kinder der Betroffenen ausgeweitet wurden.

Karl-Heinz Brenndörfer
(*Siebenbürgische Zeitung* vom 15. Mai 2022)

Tätigkeitsbericht des Vorstandes

Aktivitäten der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" (HOG Brenndorf) in den Jahren 2018-2022

In der Amtszeit wurden zwar coronabedingt weniger Treffen abgehalten, aber dank des ehrenamtlichen Einsatzes des Vorstandes wurde wieder einiges geleistet. 2018 feierten wir 650 Jahre seit der ersten urkundlichen Erwähnung Brenndorfs. Im Zeichen dieses Jubiläums fanden das zweite Heimattreffen am 4.-5. August 2018 in Brenndorf und der 13. Nachbarschaftstag in Brackenheim statt. 2019 konnten wir die Renovierung der evangelischen Kirche, das bislang schwerste Vorhaben unserer Dorfgemeinschaft, erfolgreich abschließen. Unseren 14. Nachbarschaftstag, das große Brenndörfer Treffen, mussten wir um ein Jahr auf den 24. September 2022 verschieben. In diesem Jahr nimmt unser Gemeinschaftsleben nun wieder an Fahrt auf. Die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" setzt sich weiter mit viel Kraft dafür ein, die Gemeinschaft fortzuführen, das Bewusstsein für unsere siebenbürgisch-sächsische Herkunft und Geschichte wach zu halten und auf die Bedürfnisse unserer Landsleute einzugehen.

Dieser Bericht wird im Pfingstheft 2022 veröffentlicht und beim 14. Nachbarschaftstag am 24. September 2022 in Brackenheim zur Diskussion und Abstimmung gestellt.

Den 13. Nachbarschaftstag der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" feierten wir am 29. September 2018 in Brackenheim. Rund 220 Landsleute nahmen daran teil. Den Gottesdienst hielt Pfarrer Helmut Kramer, musikalisch unterstützt vom Brenndörfer Kirchenchor unter der organisatorischen Leitung von Detlef Copony (Dirigentin: Melitta Wonner). Eine Ausstellung von Uta Martini war den 650 Jahren seit der ersten urkundlichen Erwähnung Brenndorfs gewidmet. Die Blaskapelle Brenndorf spielte zum zweiten Mal in Brackenheim unter der Leitung von Holger Darabas und erfreute mit vertrauten heimatlichen Klängen. Die Mitgliederversammlung wählte einstimmig einen neuen Vorstand, der einige Änderungen aufweist. So stehen dem Vorsitzenden Siegbert Bruss neuerdings zwei stellvertretende Vorsitzende zur Seite: Hugo Thiess und Edmund Seimen, neu kommen Dietlinde Rhein als Kassenwartin und Manfred Copony als Referent für die Beziehung zur Heimatgemeinde hinzu. Die weiteren Vorstandsmitglieder sind: Bettina Zibracky, Schriftführerin, Volker Kreisel, Organisationsreferent, Norbert Thiess und Gert Mechel, Jugendreferenten. Als Kassenprüferinnen wurden Edda Rhein und Herta Seimen-Sperlich wiedergewählt.

Wir beklagen den Tod mehrerer Persönlichkeiten, die unsere Gemeinschaft geprägt und mitgetragen haben.

Otto Gliebe, Ehrenvorsitzender der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“, ist am 14. Oktober 2020 im Alter von 85 Jahren in Ansbach gestorben. Er hat als Gründungsvorsitzender seit 1976 die Dorfgemeinschaft, die weltweit verstreut lebt, zusammengehalten. In mehreren Büchern und CDs hat er das wertvolle siebenbürgisch-sächsische Kulturerbe und vor allem die Brenndörfer Mundart dokumentiert, um sie für die nachfolgenden Generationen zu erhalten. Otto Gliebe hat Großes für Brenndorf geleistet, er hinterlässt eine erhebliche Lücke in unserer Gemeinschaft.

Walter Dieners, langjähriger Dirigent der Blaskapelle Brenndorf, ist am 5. Juli 2020 im Alter von 81 Jahren in Traunstein gestorben. Er hat die über 200-jährige Blasmusiktradition Brenndorfs durch die Förderung junger Musikanten und durch sein Wirken als Kapellmeister jahrzehntelang fortgeführt.

Herta Seimen-Sperlich ist am 29. April 2021 im Alter von 65 Jahren in München gestorben. Sie hat sich als langjährige Sängerin des Kirchenchors Brenndorf, als Kassenprüferin der Dorfgemeinschaft und durch zahlreicher Artikel für die Briefe aus Brenndorf verdient gemacht. 2017 übernahm sie den Versand der Glückwunschkarten an Altersjubilare.

„Briefe aus Brenndorf“

Die *Briefe aus Brenndorf*, die seit 1976 jeweils zu Pfingsten und Weihnachten erscheinen, werden seit 2005 in der Druckerei Jägerhuber in Starnberg hergestellt.

Otto Gliebe hat 2013 eine **Mundart-Seite** eingeführt. Unter dem Titel „Gəschichtən, dei dət Liəwən schriw!“ sind bisher 24 Begebenheiten erschienen, weitere sechs Episoden folgen noch.

Im Inneren des Heftes veröffentlichen wird seit dem Weihnachtsheft 2020 (Folge 90) einen **Namenskalender**, der herausgetrennt werden kann.

Die *Briefe aus Brenndorf* erscheinen nun schon seit 45 Jahren, das sind 92 Ausgaben mit insgesamt 3.372 Seiten. Dankenswerterweise hat Karl-Heinz Brenndörfer, ehemaliger Vorsitzender der Heimatgemeinschaft Heldsdorf und der HOG-Regionalgruppe Burzenland, die komplette Sammlung der *Briefe aus Brenndorf* digitalisiert und Suchverzeichnisse eingerichtet, die die Recherche im Druckarchiv des Heimatblattes erleichtern. Das Druckarchiv im pdf-Format stellen wir auf Wunsch jedem Mitglied gegen eine geringe Spende zur Verfügung.

Die Geschichte Brenndorfs bekannt gemacht

Die Gemeinde Brenndorf im Burzenland ist reich an Geschichte und Kultur, was uns mit berechtigtem Stolz erfüllt. In den *Briefen aus Brenndorf* beleuchten wir daher besondere Leistungen und Persönlichkeiten. Wir führen hier einige Schwerpunktthemen auf, die in den letzten vier Jahren im Heimatbrief behandelt wurden. „Daten zur Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Brenndorf“ des bekannten Historikers Hellmut Klima wurden in den Folgen 85 (Pfingsten 2018) und 87 (Pfingsten 2019) veröffentlicht. „So erlebte das Burzenland 1919 den Anschluss an Rumänien“ (Folge 87), Gedenken an 75 Jahre seit der Deportation (Folge 90), Radiosender Brenndorf seit 85 Jahren in Betrieb (Folge 91) sind weitere geschichtliche Ereignisse, die wir im Heimatbrief aufgegriffen haben. Im aktuellen Pfingstheft 2022 (Folge 93) untersucht der Historiker Dr. Volker Wollmann Urkunden der Zuckerfabrik Brenndorf in der Zwischenkriegszeit, ebenso gedenken wir der Zwangsevakuierungen vor 70 Jahren im Burzenland. Durch einen Willkürakt des kommunistischen Regimes wurden 23 Familien aus Brenndorf im Mai 1952 evakuiert. Innerhalb von drei Tagen mussten sie Brenndorf verlassen,

schrieb Reinhardt Martini in einem beeindruckenden Zeitzeugenbericht vor 20 Jahren (*Briefe aus Benndorf*, Folge 53, Pfingsten 2002).

Familienforschung und Familiennachrichten

Die Familienforschung wird von Hugo Thiess unter Anwendung moderner PC Programme fortgeführt. Die Übertragung der Daten aus der Genealogischen Datensammlung, Band 2 und 3 von Hermann Schmidts in das Programm Gen-Plus ist abgeschlossen. Zurzeit enthält die Datei Brenndorf 13.575 Personen. Die Arbeit geht aber weiter, da diese Daten anhand der Brenndörfer Kirchenmatrikeln vervollständigt werden. Diese gehen bis in das Jahr 1718 (erste Taufmatrikel) zurück. Weitere Quellen (Bevölkerungskonskriptionen, Deportationslisten, Liste der Teilnehmer am 1. Weltkrieg, Liste der Auswanderer in die USA, Kriegsgräberlisten, staatliche Matrikeln und viele mehr) sollen auch ausgewertet werden. Wenn gewünscht, kann Hugo gerne Ahnentafeln erstellen, aber nur in digitaler Form. Diese werden per E-Mail zur Verfügung gestellt und können in jedem Copy-Shop ausgedruckt werden.

Hugo Thiess nimmt regelmäßig an den Tagungen des Vereins für Genealogie der Siebenbürger Sachsen (VGSS) in Bad Kissingen teil.

Ebenso betreut er die **Familiennachrichten** in den *Briefen aus Brenndorf* und schreibt auch die Kondolenzkarten an trauernde Familienangehörige. Auf deren Wunsch beauftragt er bei Todesfällen das **Glockenläuten in Brenndorf** und informiert das Pfarramt Petersberg, damit verstorbene Brenndörfer in die Fürbitten des Gottesdienstes eingeschlossen werden.

Glückwünsche an Jubilare

Die Glückwunschkarten werden jedes Jahr mit einem neuen Brenndörfer Fotomotiv gedruckt. Zwischen dem 60. und 80. Geburtstag erhalten die Brenndörfer jedes fünfte Jahr eine Gratulation, ab dem 80. Lebensjahr erhalten sie jährlich eine Glückwunschkarte. Den Versand der Karten hat Hugo Thiess vorübergehend von Herta Seimen-Sperlich (sie starb am 29. April 2021) übernommen. Im diesem Jahr nimmt Edmund Seimen diese Aufgabe wahr. Wer kann behilflich sein, die Glückwunschkarten künftig an die Brenndörfer Altersjubilare zu versenden? Bitte meldet euch bei Edmund, wenn ihr helfen wollt!

Brenndörfer Trachtengruppe

Die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ nahm mit einer eigenen Trachtengruppe zwischen 2008 und 2018 insgesamt zehn Mal jeweils am Pfingstsonntag am Festumzug des Heimattages der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl teil (Leitung: Hugo Thiess).

Beim Heimattag 2023 wollen wir unter der Leitung von Norbert Thiess wieder mit einer eigenen Trachtengruppe am Festumzug in Dinkelsbühl teilnehmen. Unser **Trefflokal** am Pfingstsonntag ist das Hotel Restaurant „Goldenes Lamm“, Lange Gasse 26/28.

Angebote für Jugendliche und Junggebliebene

Die Jugend und Junggebliebenen treffen sich unter der Regie von Norbert Thiess und Gert Mechel zum Skitreffen und Freizeitwochenende.

Das Brenndörfer Skitreffen fand vom 11.-13. März 2022 zum neunten Mal im Ferienheim „Foischinghof“ statt. 27 Leute waren dabei. „Das Wetter, die Stimmung und die Schneeverhältnisse waren überragend; genauso die Gastfreundlichkeit der Familie Klingler“, berichtet Norbert Thiess.

Seit 2011 veranstalten die beiden Jugendreferenten jeweils im Sommer auch ein Freizeitwochenende im Altmühlthal.

Die Freizeitwochenenden vom 14.-16. August 2020 und vom 30. Juli bis 1. August 2021 waren die einzigen Veranstaltungen der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ in den beiden letzten Jahren.

Die Blaskapelle – wichtige kulturelle Institution

Die Blaskapelle Brenndorf leistet auch heute einen bedeutenden Beitrag zum Erhalt der Kultur und Traditionen aus Brenndorf. Die verjüngte Musikformation trat unter ihrem neuen Dirigenten Holger Darabas bei den Brenndörfer Nachbarschaftstagen 2015 und 2018 in Brackenheim auf. Mit einem Probenwochenende am 30. Juli 2022 in Stuttgart wollen sich die Musikanten für ihren Auftritt beim 14. Nachbarschaftstag am 24. September 2022 in Brackenheim vorbereiten. Wir wünschen den Musikanten viel Erfolg und hoffen, dass möglichst viele dem Aufruf von Holger Darabas Folge leisten und die Blaskapelle durch ihren Einsatz stärken.

Regionaltreffen in München

Die Nachbarschaft Bayern, eine regionale Untergliederung der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“, wird von Annerose Kloos betreut. Sie organisierte bisher zwei Regionaltreffen: am 7. Oktober 2017 und 12. Oktober 2019 im Haus des Deutschen Ostens in München, und zwar in der Gaststätte, die Annerose Kloos und ihre Tochter Bettina gepachtet haben. Für 2020 und 2021 geplante Regionaltreffen mussten coronabedingt abgesagt werden.

Burzenländer Heimatkalender eingestellt

Der Burzenländer Heimatkalender 2019 widmete sich anhand alter Postkarten dem Thema „Burzenland vor 100 Jahren“. Der Kalender wurde seit 1993 von der HOG-Regionalgruppe Burzenland in einer Auflage von 4.000 Stück herausgegeben. Es war der 27. und zugleich letzte Kalender, der unter der Regie von Udo Buhn, stellvertretender Sprecher der HOG-Regionalgruppe, erschien. Der Kalender wurde eingestellt, nachdem mehrere Heimatortsgemeinschaften in den vergangenen Jahren keine Kalender mehr bestellt hatten und auch die Themen immer weniger geworden waren.

Burzenländer Regionalgruppe

Die 15 Burzenländer Heimatortsgemeinschaften beraten jährlich in Crailsheim über Kultur- und Gemeinschaftspflege, planen gemeinsame Projekte und tauschen Erfahrungen aus. Die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ ist an den Burzenländer Arbeitstagungen immer gut vertreten und ist dabei bestrebt, dass die Projekte der Burzenländer auch Brenndorf zugute kommen.

Das Siebenbürgische Kulturzentrum „Schloss Horneck“ e.V. hat Ende 2021 in Zusammenarbeit mit der HOG-Regionalgruppe Burzenland eine **Informationsbroschüre** über das Burzenland herausgeben. Die Broschüre wird als kleine Treuegabe an alle Brenndörfer Familien, die die Arbeit der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ unterstützen, zusammen mit dem Pfingstheft 2022 versandt.

Brenndorf und die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ werden, ähnlich wie die anderen Gemeinden des Burzenlandes, auf einem modernen **Rollup** im Format 85 x 205 cm präsentiert. Die Arbeit hat Siegbert Bruss im Februar 2022 erstellt und ist Teil eines Projektes, das von der HOG-Regionalgruppe Burzenland initiiert und vom Kulturwerk der Siebenbürger Sachsen gefördert wurde.

Adressenverzeichnis

Eine wichtige Aufgabe ist die ständige Überarbeitung unseres Adressenverzeichnisses. Beim Treffen in Brackenheim werden die aktuellen Anschriften unse-

rer Mitglieder ausgehängt, so dass jede/r überprüfen kann, ob seine/ihre Adresse korrekt erfasst ist. Edmund Seimen ist dankbar für jeden Hinweis. Das jüngste Adressenverzeichnis ist im Dezember 2015 erschienen, das nächste Adressheft ist für Dezember 2022 geplant.

Brenndorf im Internet

Brenndorf ist seit 2001 im weltweiten Datennetz unter der Adresse **www.brenndorf.de** vertreten. Pünktlich zum zehnjährigen Jubiläum (2011) hat Edmund Seimen die Homepage mit einem neuen Design gestaltet. In der Rubrik „Aktuelles" erscheinen Berichte, Mitteilungen, Initiativen und Aufrufe der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" sowie Nachrichten über das aktuelle Geschehen in Brenndorf.

Kirchenrenovierung

Die Renovierung der evangelischen Kirche in Brenndorf, das bislang schwerste Vorhaben unserer Dorfgemeinschaft, wurde erfolgreich abgeschlossen. Durch ein Erdbeben am 30. Mai 1990 wurde die Kirche beschädigt, tiefe Risse an den Mauern und Fensterbögen waren sichtbar. Im Jahr 2004 trat der damalige Kronstädter Bezirksdechant Klaus Daniel mit der Bitte an die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" heran, wir mögen die Renovierung der Kirche unterstützen. Unserem Spendenaufruf sind zahlreiche Brenndörfer gefolgt, und so konnte die Kirche schon 2004 aus Eigenmitteln der Heimatortsgemeinschaft am Dach gesichert und außen drainiert werden. Der Durchbruch gelang uns 2013. Aus Fördermitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie aus Eigenmitteln der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" und der evangelischen Kirchengemeinde Brenndorf wurden vier Renovierungsetappen durchgeführt: 2013 wurde die Kirche im Inneren renoviert, 2014/2015 wurde der Kirchturm, 2017 die südliche Außenseite und 2019 die nördliche Außenfassade erneuert.

Zum Abschluss der Maßnahme fand am 14. Dezember 2019 ein Dankesgottesdienst in der evangelischen Kirche Brenndorf mit anschließender Feier im Gemeindesaal statt. Die erfolgreiche Kirchenrenovierung sei ein „Weihnachtsgeschenk", betonte Reinhart Guib, Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, in seiner Predigt. Die Liturgie des Gottesdienstes hielt Pfarrer Dr. Peter Klein, der das Renovierungsprojekt vor Ort betreut hat. Bürgermeister Sergiu Arsene betonte die Bedeutung der evangelischen Kirche als Denkmal der gesamten Ortsgemeinde. Das siebenbürgisch-sächsische Kulturerbe sei ein Vorbild, um die neue, teils zugewanderte Gemeinschaft in Brenndorf zusammenzuschweißen.

Die Reihe „Musica Barcensis" machte am 15. August 2021 erstmals in Brenndorf Station, und zwar in der frisch renovierten Kirche und im Pfarrhof. Rund 190 Zuschauer erfreuten sich am Konzert des Cameral-Impressionen-Ensembles aus Kronstadt.

Hilfe für Brenndorf

Die evangelische Diasporagemeinde Brenndorf zählt zurzeit 37 Seelen. Betreut wird die Gemeinde von Pfarrer Dr. Peter Klein (Petersberg). Mit der evangelischen Kirchengemeinde pflegt die HOG Brenndorf eine enge, konstruktive Zusammenarbeit, um unseren Landsleuten helfen zu können. Seit ihrer Gründung im Jahr 1976 hat die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" die Bindung zu Brenndorf stets aufrechterhalten. Nach der Wende wird den dort Verbliebenen durch die Weihnachtsbescherung, die jedes Jahr allen Familien der Kirchengemeinde überreicht wird, geholfen. Gemeinschaftsfeste wie Adventsfeiern oder die Zusammenkünfte, die nach den monatlichen Got-

tesdiensten im Pfarrhaus stattfinden, fördern den Zusammenhalt. Brennpunkt des Geschehens ist das Pfarrhaus, wo seit Mai 2008 vier Gästezimmer für Besucher bereitstehen. Manfred Copony hat die vier Gästezimmer mit viel Liebe renovieren und fertigstellen lassen.

Friedhofspflege

Die Besitzer von Familiengräbern, die heute zum Großteil in Deutschland leben, fühlen sich weiterhin in der Verantwortung, der Gemeinschaft zugehörig und spenden im Sinne ihrer verstorbenen Vorfahren regelmäßig für die Friedhofspflege in Brenndorf. Diese Spenden werden aus den Rücklagen der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" auf 1.800 Euro pro Jahr aufgestockt.

Die letzten 13 Jahre hat Manfred Copony die Friedhofspflege, gemeinsam mit anderen Brenndörfern, tatkräftig und pflichtbewusst koordiniert und durchgeführt, wofür ihm der Vorstand der „Dorfgemeinschaft" herzlich dankt. Da er diese Aufgabe nicht mehr wahrnehmen kann, hat die Dorfgemeinschaft die evangelische Diasporagemeinde Brenndorf, vertreten durch das Pfarramt Petersberg-Brenndorf, ersucht, den Friedhof ab 2022 in eigener Verantwortung zu pflegen. Pfarrer Dr. Peter Klein hat Anfang Februar eine auf Gartengestaltung spezialisierte Firma beauftragt, die Hecken auf 40-50 cm Höhe zurückzuschneiden. Die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" unterstützt die Friedhofspflege weiter mit einem Zuschuss von 1.800 Euro pro Jahr.

Ortsforum Brenndorf

Das Demokratische Forum der Deutschen in Brenndorf wurde am 23. Februar 2018 gegründet. Vorsitzender ist Manfred Copony, stellvertretender Vorsitzender Dipl.-Ing. Andras Farkas. Schon im Gründungsjahr und 2019 entfaltete das Ortsforum rege Tätigkeiten als Veranstalter und Mitveranstalter, als Träger und Vermittler siebenbürgisch-sächsischer Kultur: Blumenfest, Erntedankfest, Martinstag, Adventsfeier u.a. Am 25. September 2021 wurde bei schönstem Wetter ein Herbstfest im Pfarrhof in Brenndorf gefeiert.

Beiträge und Spenden

Die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" betreut in Deutschland, Österreich, Frankreich, der Schweiz, Schweden, den USA und Kanada über 500 Familien. Etwa drei Viertel von ihnen sind aktive Mitglieder, die die Arbeit des Vorstandes durch freiwillige Spenden regelmäßig unterstützen. Auf dieser Grundlage kann auch die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" ihre Aufgaben zum Wohle unserer Landsleute erfüllen. Als Gegenleistung erhalten unsere Mitglieder regelmäßig die Heimatbriefe zugeschickt.

Der Vorstand dankt euch für jede Spende, die auf das Konto der Dorfgemeinschaft eingezahlt wurde, und versichert, dass diese Gelder ausschließlich unserer Gemeinschaft zugute kommen.

Wer sich über die Buchführung informieren möchte, kann die Unterlagen bei unserer Kassenwartin Dietlinde Rhein beim Treffen in Brackenheim einsehen.

Aufruf zum Mitwirken

Es ist wichtig, dass sich stets aufs neue Brenndörfer finden, die ehrenamtliche Aufgaben übernehmen und sich für unsere Gemeinschaft einsetzen. Entscheidend ist auch die Weitergabe unserer Traditionen, unserer Mundart und anderer Werte an die junge Generation, was vor allem in der Familie geschehen sollte. Wir sind auf Spenden aller Brenndörfer angewiesen, um unsere Gemeinschaft und Kultur auch künftig pflegen zu können. Deshalb rufen wir alle auf, unsere Dorfgemeinschaft und unseren Heimatort Brenndorf nach Kräften zu unterstützen.

Siegbert Bruss

Großes Brenndörfer Treffen

Einladung zum 14. Brenndörfer Nachbarschaftstag am 24. und 25. September 2022 in Brackenheim

Der 14. Nachbarschaftstag der Brenndörfer findet am Samstag, dem **24. September**, und Sonntag, dem 25**. September 2022**, in Brackenheim, 16 Kilometer südwestlich von Heilbronn, statt. Dazu lädt der Vorstand der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" alle Landsleute und deren Freunde aufs Herzlichste ein.

Das Fest der Begegnung findet zum achten Mal in der größten Weinbaugemeinde Baden-Württembergs und größten Rotweingemeinde Deutschlands statt. Wie vor vier Jahren findet man sich am Samstag, etwa ab 9.00 Uhr, im **Bürgerzentrum Brackenheim**, Austraße 21, ein. Der **Gottesdienst** wird auf Wunsch vieler Brenndörfer wie in den letzten Jahren im Bürgerzentrum abgehalten. Beginn ist um **10.30 Uhr**. Es predigt Pfarrer Helmut Kramer. Der Brenndörfer Kirchenchor unter der organisatorischen Leitung von Detlef Copony (Dirigentin: Melitta Wonner) wird den Gottesdienst mitgestalten. Die Mitglieder des Kirchenchores werden gebeten, sich um 9.30 Uhr zu einer Probe im Untergeschoss des Bürgerzentrums einzufinden.

Das Treffen ist, wie immer, hauptsächlich der **Begegnung**, dem zwanglosen Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen den Brenndörfern und ihren Freunden gewidmet. Deshalb wird der „offizielle Teil" des Treffens bewusst auf ein Minimum eingeschränkt.

Nach dem Mittagessen beginnt der offizielle Teil des Treffens um 14.30 Uhr. Nach einem Grußwort von Thomas Csaszar, Bürgermeister der Stadt Brackenheim, und Manfred Copony, Vorsitzender des Ortsforums Brenndorf, präsentiert Vorsitzender Siegbert Bruss einen kurzen **Bericht**. Der ausführliche Tätigkeitsbericht des Vorstandes der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" wird im Pfingstbrief 2022 veröffentlicht, so dass sich alle Mitglieder über die aktuelle Lage der Gemeinschaft informieren können. Anschließend finden **Neuwahlen** statt, wobei der bisherige Vorstand sich wieder zur Wahl stellt.

Gegen 15.45 Uhr wollen wir **Kaffee** trinken. Dazu gibt es wieder **Baumstriezel** für alle (Kaffee und Baumstriezel sind im Eintrittspreis enthalten). Unsere Frauen können natürlich auch selbst gebackenen Kuchen mitbringen. Annerose und Bettina Kloos bieten zusätzlich Baumstriezel und Kuchen im Einzelverkauf (auch zum Mitnehmen) an.

Ab 16.00 Uhr spielt die **Blaskapelle Brenndorf** unter der Leitung von Holger Darabas zur Unterhaltung und zum Tanz auf. Der Dirigent bittet alle Musikanten, sich am Freitag, 19.00 Uhr, zu einer **Blasmusikprobe** im Bürgerzentrum einzufinden.

Die „Strings"-Musikband, bestehend aus den Musikern Reini, Arnold und Erwin aus dem Raum Augsburg, spielt von 20.00 bis 1.00 Uhr zum Tanz auf.

Ebenfalls in Brackenheim findet das Klassentreffen des Jahrgangs 1963/64 statt (siehe Einladung auf Seite 42).

Kinder bitte mitbringen!

Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder zum Treffen mitzubringen. Wir wollen, dass die junge Generation in das Geschehen des Treffens einbezogen wird. So können die Kinder spielen, besser zueinander finden und dabei eigene Erlebnisse aufbauen. Wir suchen jemanden, der die Kinder während der Mitgliederversamm-

lung bis zum Kaffee betreut. Bitte meldet euch beim Vorstand!

Beim Eingang in den Saal bitten wir um einen Beitrag von **15 Euro** für Erwachsene, um die Ausgaben für Saalmiete, Musikband, Kaffee, Baumstriezel u.a. tragen zu können. Kinder bis zu 14 Jahren haben freien Eintritt. Die Verpflegungskosten halten wir wieder möglichst gering: Annerose und Bettina Kloos werden nicht nur Baumstriezel, sondern auch das Mittag- und Abendessen zu guten Konditionen anbieten. Bitte die Essensmarken, wenn möglich, vor dem Gottesdienst kaufen. Die Getränke werden wieder von einem Team unter Benno Wagner ausgeschenkt.

Ebenfalls im Saal liegt die Adressenliste aus. Bitte überprüft eure Anschrift und teilt Edmund Seimen, falls nötig, eure neue Adresse mit, damit wir euch die *Briefe aus Brenndorf* zusenden können. Ein neues, vollständiges Adressenverzeichnis wird im Dezember 2022 herausgegeben.

Übernachtungsmöglichkeiten gibt es in Hotels, Gästehäusern oder Ferienwohnungen in und um Brackenheim, siehe gelbes Faltblatt auf den S. 25-26. Bitte die Quartiere rechtzeitig bestellen.

Das **Faltblatt** (zum Heraustrennen) findet ihr in der Mitte dieses Heftes auf den Seiten 23 bis 26. Bitte schickt den **Anmeldeschein** bis 31. August an unseren Organisationsreferenten Volker Kreisel, Landhausstraße 36/1, 73773 Aichwald, E-Mail: kv044869@gmx.de, um das Treffen planen zu können.

Der Vorstand

Blaskapelle Brenndorf plant, beim Treffen in Brackenheim zu spielen

Liebe Freunde der Brenndörfer Blaskapelle!

Am 24. September 2022 findet der 14. Nachbarschaftstag der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ in Brackenheim statt. Aus diesem Anlass möchte ich Ihnen als Dirigent der Blaskapelle Brenndorf einen Einblick in unsere musikalischen Aktivitäten geben.

Wir sind zurzeit noch zehn aktive Brenndörfer Musikanten, mit denen man noch schöne Musik machen könnte. Beim Treffen am 24. September wollen wir die Brenndörfer mit unseren heimatlichen Klängen von 16.00-19.00 Uhr erfreuen. Dafür planen wir ein Probenwochenende am 30. Juli 2022 in Stuttgart. Sollte es Helmut Hochmeister gelingen, einen Proberaum für den genannten Termin zu organisieren, und die Musiker sich dazu bereit erklären, an dem Probenwochenende und in Brackenheim dabei zu sein, steht einem Nachmittag mit Blasmusik am 24. September kaum noch etwas im Wege. Wir werden dafür auch die Hilfe unserer siebenbürgischen Musikkameraden aus dem Raum Heilbronn benötigen und uns zum richtigen Zeitpunkt an sie wenden. Da wir in sehr instabilen Zeiten leben, können wir natürlich keine Garantie über das Gelingen geben. Wir versichern aber, dass wir nichts unversucht lassen werden, um diesen Nachmittag musikalisch zu umrahmen.

Sollte die Blaskapelle Brenndorf nicht spielfähig sein, werde ich den Vorstand der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (HOG Brenndorf) bitten, sich nach einer anderen Musikformation zu erkunden. Ich bitte daher auch im Namen der Brenndörfer Musiker um Verständnis für unsere Situation und wünsche allen Brenndörfern auch im Namen der Blaskapelle frohe Pfingsten und alles Gute!

Holger Darabas

Aus dem Archiv der Zuckerfabrik Brenndorf in der Zwischenkriegszeit

Im Zuge eines glücklichen Zufalls anlässlich systematischer Recherchen über die industrielle Entwicklung Hermannstadts stießen wir auf einige Aktenstücke aus dem Archiv der Zuckerfabrik Brenndorf, die in ungeklärten Umständen in Privatbesitz gelangt sind, um auf Trödelmärkten veräußert zu werden. Sie datieren aus dem Zeitraum 1918-1944 und setzen sich zusammen aus Angeboten, Aufträgen, Lieferscheinen, Rechnungen, Mahnungen u. dgl. diverser bekannter Großfirmen aus Hermannstadt bzw. von der Maschinenabteilung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereins (Großhandel für technische Bedarfsmittel).

Die Aktenstücke beziehen sich auf die Erneuerung der technischen Ausgestaltung der Fabrik und belegen eindeutig, dass der Standort Brenndorf nach dem Ersten Weltkrieg, vor allem in der ersten Hälfte des dritten und im vierten Jahrzehnt an Bedeutung gewann. Wie aus den Schriftstücken hervorgeht, müssen auch einige Betriebshallenerweiterungen stattgefunden haben. Eine nachweisbare Baumaßnahme fand 1926 statt, als bei der Firma „Gebrüder Fabritius“ (Eisenkonstruktionen, Apparatebau und Dampfkesselfabrik) in Hermannstadt 14 Stück Dachbinder von 20 und 30 m Spannweite bestellt wurden. Nach diesen Angaben musste es ein größerer Zweckbau gewesen sein.

Schon im April 1921 hatte die „Botfaluer Filiale der ungarischen Zuckerindustrie“ bei dieser Firma (laut vorgegebener Skizze) „gegen den Boden etwas konisch“ zulaufende, innen verzinnte Kupferkessel in einer Ausfertigung von ca. 10 Kilogramm Stückgewicht bestellt.

Per Zufall erhalten geblieben ist auch eine Bestellung, aus der ersichtlich ist, dass im Jahre 1925 auch Stutzen ersetzt werden mussten, was aus folgendem Schreiben hervorgeht: „.... beide Stutzen heute angekommen. Da die alten Stutzen jedoch geschweißt sind und wir nur genietete Stutzen machen können, ersuchen wir Sie, uns Ihr Einverständnis bekannt geben zu wollen“.

Leider geht aus dem Schreiben der Firma „Gebr. Fabritius“ vom 26. Mai 1928 nicht hervor, wofür die „80-85 Stück schmiedeeiserne Maste“ erforderlich waren, die von der Zuckerfabrik bestellt wurden: Am 23. April 1927 wurden „Kesselschmieden“ in Auftrag gegeben, die von Monteuren und Hilfsarbeitern installiert werden sollten, die die Firma „Gebr. Fabritius“ nach Brenndorf entsandte.

Die Zuckerfabrik in Brenndorf erscheint als Auftragsgeber auch 1933, aber erst nachdem sie sich umsichtig erkundigte, inwiefern die Firma „Gebrüder Fabritius“ in dem neuen politischen Umfeld ein vertrauenswürdiger Partner geblieben sei, was aus folgendem Schreiben hervorgeht: „P. T. Wir machen nun schon wiederholt die Wahrnehmung, dass unsere Fabrik mit der hiesigen Selbsthilfe und Nationalsozialistischen Bewegung in Verbindung gebracht wird und teilen darum höfl(ich) mit, dass wir weder mit der obigen Bewegung noch mit dem Leiter derselben in irgend welcher Beziehung stehen“ (Sibiu-Hermannstadt, im Juni 1933).

Einer der wichtigsten Zulieferer für die technische Ausstattung der Zuckerfabrik war die im Jahr 1896 gegründete „Erste Waagenfabrik Rumäniens“ Victor Hess (nach der Nationalisierung „Balanţa“) in Hermannstadt. Dieses geht aus einer Statistik (Referenzliste) der Firma „Hess“

hervor, und zwar folgte die Zuckerfabrik Brenndorf mit 26 angekauften Waagen jener aus Giurgiu (mit 38) und Roman (mit 27). In der Zuckerfabrik von Neumarkt am Mieresch (Târgu Mureş) waren in der Zeit jeweils 25 und in der von Chitila 14 Waagen in Betrieb.

Erwartungsgemäß war die Fabrik in Brenndorf, wie aus dem Angebot vom 29. April 1929 hervorgeht, auf die Waggon-Brückenwaagen angewiesen, die wunschgemäß zweckentsprechend abgeändert werden konnten. So heißt es im Angebot „Diverse Wägemittel“ vom 21. Mai 1930: „Die herannahende Saison fordert von Ihnen zweckmäßige und billige Anschaffung von Wiegeapparaten, die den Ein- und Ausgang Ihrer Waren genauestens kontrollieren können. Hierzu benötigen Sie nur erprobte und durchaus zuverlässige Wägemittel. Unser Unternehmen besitzt im Bau von Wiegeapparaten Erfahrung von Jahrzehnten und versieht nachweislich 80% der inländischen Industrie, namentlich die Zuckerfabriken mit Waagen, was wohl den besten Beweis unserer Leistungsfähigkeit und der überall anerkannten Qualität unserer Erzeugnisse bedeutet.“

Schon knapp ein Jahr darauf, am 13. März 1931, macht die Firma „Hess“ der Zuckerfabrik in Brenndorf folgende Mitteilung: „Wir haben soeben die Neukonstruktion eines moderneren Wägemittels, das sich besonders für Zuckerfabriken eignet, beendigt und erlauben uns, auch Sie auf diese Neuigkeit aufmerksam zu machen. Es handelt sich um sogenannte Plus-Minus-Waagen, die sich vorzüglich zum Verwiegen von Säcken eignen und die sofort anzeigen, ob das Sollgewicht der Ware über- oder unterschritten wurde. Das genaue Sollgewicht kann auf einem Laufgewichtsbalken, der in einem versperrbaren Kasten eingebaut ist, eingestellt werden, das Über- oder Untergewicht wird dann automatisch an

Erste siebenbürgische Konservenfabrik
G. Heinz's Nachf. Carl Albrecht
Nagyszeben

Löb. Zuckerfabrik, Zolfalu

Nachdem ich eine Erzeugung von Kaffeekonserven dringend Zucker benötige ersuche ich Sie höfl. mir gefl. mitzuteilen ob Sie in der Lage wären, mir einige Wagons Rohzucker zu liefern und ob die Möglichkeit vorhanden ist, dass mir ein Quantum im Wege des rumänischen Monopoliums zugewiesen wird.

Hier ist diesbezügliche Nachricht erbittend empfiehlt sich mich

hochachtungsvoll

Schreiben der Konservenfabrik „G. Heinz's Nachf. Carl Albrecht“ an die Zuckerfabrik Brenndorf, 1919

einer Neigungswaage angezeigt. Diese automatische Anzeige ist außerordentlich übersichtlich, so dass mit einem Blick die Menge des Über- oder Untergewichtes festgestellt werden kann und die Füllung von den Säcken bedeutend weniger Zeit beansprucht als bisher.“

Aus den erhalten gebliebenen Akten ist zu entnehmen, dass die Zuckerfabrik von der „Ersten Waagenfabrik Rumäniens Victor Hess“ auch andere Dienstleistungen ausführen ließ. Aus dem Begleitschreiben einer Faktura im Wert von 800 Lei vom 13. Juli 1935 geht hervor, dass bei der Hermannstädter Firma eine neue Teilung (Skalierung) eines Wiegebalkens mit einer „automatischen Spezialmaschine“ eingeritzt wurde.

Die Zuckerproduktion scheint noch am Ende des Zweiten Weltkriegs reibungslos vonstatten gegangen sein, wie aus der Lieferung von „2 Stk. Pendelständer Mod. 18 für Brückenwaagen von 4.000 kg“ vom 21. Juli 1944 ersichtlich ist, für die die Firma „Hess“ 7.675 Lei in Rechnung stellte. In diesem Zusammenhang sei erwähnt,

dass schon beim Ausbruch des Krieges (1941) mehrere neue Brückenwaagen angeschafft worden waren.

Für die Beschaffung des erforderlichen Arbeitsgerätes wandte sich die Zuckerfabrik Brenndorf gelegentlich auch an die „Maschinen-Abteilung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereins“ mit Sitz in Hermannstadt, Salzgasse Nr. 22. Dieser Verein unterbreitete der Zuckerfabrik am 15. Februar 1929 ein günstiges Angebot von geschliffenen Rübenhauen, die in der Ausfertigung von 60-90 Dekagramm bestellt wurde, „in der Annahme, dass für die heurige Saison ein Quantum Rübenhauen benötigt werden“.

Die „Maschinen-Abteilung“, die landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und technische Artikel für die Gesamtindustrie lieferte, empfahl der Zuckerfabrik am 24. September 1931 als einmalige Anschaffung den modernen „Riemen-Verbindungsapparat ‚Trumpf‘“, mit

Reklame eines Riemen-Verbinde Apparates, den der siebenbürgisch-sächsische Landwirtschaftsverein der Zuckerfabrik Brenndorf im Jahr 1931 angeboten hat.

Hilfe dessen „die Verbindung der Riemenenden mit einem sehr geringen Zeitaufwand geschieht, trotzdem sehr solid und dauerhaft ist und dabei nichts kostet, weil der galvanisierte Eisendraht ja sehr billig ist“. Aus den vorhandenen Akten ist für uns nicht nachzuvollziehen, ob sich die Fabrikleitung für diese Anschaffung entschieden hat, obwohl man bereit war, den Apparat auf Probe zu liefern und anstandslos zurückzunehmen, falls er sich nicht bewähren sollte (siehe Abb. Reklame).

Einige Aktenstücke, auf die wir per Zufall gestoßen sind, bieten neue Erkenntnisse über einen der wichtigsten Kunden (Konsumenten) der Zuckerfabrik A. G. Botfalu, die ab 7. März 1940 den Namen „Indumin“ führte. Dieser war Carl Albrecht aus Hermannstadt, der 1902 einen der größten Industriebetriebe Hermannstadts gründete, und zwar eine Molkerei für die Erzeugung von erstklassigem Schafkäse, der unter der Bezeichnung „Szeklerkäse“ bis nach Wien und Budapest guten Absatz fand. Dem Molkereibetrieb wurden im Laufe der Jahre einige verwandte Produktionszweige angegliedert. 1914 kam die Erzeugung von Kaffeekonserven hinzu, 1921 wurden eine Mühle und eine Waffelfabrik errichtet, 1925 regte Carl Albrecht die Gründung der „Orlatith“-Kunsthornfabrik an, indem er sich an dem Unternehmen maßgebend beteiligte.

Für die Erzeugung von Kaffeekonserven in der „Militärkonservenfabrik G. Heinz’s Nachf. Carl Albrecht“ in Hermannstadt waren große Mengen von Zucker erforderlich, die ausschließlich in Brenndorf bestellt wurden. Das dürfte schon zu Beginn des Ersten Weltkriegs der Fall gewesen sein, obwohl wir den geschäftlichen Schriftverkehr erst ab dem 26. März 1918 nachverfolgen können. So bestätigte die Firma Carl Albrecht, „den Empfang von K(ronen) 117,20 für die am

8. d. M. retournierten 300 Stück leeren Zuckersäcke“ an die „Löbliche Zuckerfabrik in Botfalu“. Daraus wird ersichtlich, dass die Konservenfabrik ein großer Verbraucher von Zucker war, der zur Erzeugung von Kaffeekonserven verwendet wurde. Die später „Lebensmittel Industrie Carl Albrecht“ (kurz: LICA) genannte Fabrik fragte am 11. Januar 1919 nach, ob die Zuckerfabrik „in der Lage wäre …, einige Waggons Rohzucker zu liefern“.

Für den Transport wurden in der Regel Zuckerkisten verwendet, die die Firma Carl Albrecht in diesem Fall selbst zur Verfügung stellte. Im Monat Juli 1920 wurde eine Mustersendung von zwei Waggons zu ca. 4.000 Stück solcher Zuckerkisten im vereinbarten Preis von Kr. 26 pro Stück in Erzeugung gegeben. In der Hoffnung, dass diese Mustersendung den Ansprüchen der Zuckerfabrik entspreche, wurde eine mustergetreue „Bestellung von ca. 40.000 Stk. für die heurige Campagne“ zugesagt. Der Rohzucker wurde in der Regel waggonweise geliefert, wie auch aus den Bestellungen vom 3. Oktober 1921 und 5. Juli 1923 hervorgeht. Die monatliche Abnahme von Kristallzucker, der für die Erzeugung des „Kriegskaffees“ diente, betrug wie aus einem Schreiben der Firma LICA vom 21. Dezember 1925 ersichtlich ist, vier bis sechs Waggon.

Mit dem erläuternden Wortlaut dieser Mitteilung schließe ich diesen anspruchslosen Beitrag zur Geschichte der Zuckerfabrik Brenndorf in der Zwischenkriegszeit: „Zur Offertstellung von aus Kristallzucker erzeugtem Kriegskaffee an das Aerar ersuche ich Sie (die Leitung der Zuckerfabrik), mir ein für die Übernahme unverbindliches, zur Lieferung jedoch verpflichtendes Offert zu festen Preisen auf monatliche 4-6 Waggon á 10.000 kg erwähnter Zuckersorte stellen zu wollen, mit Bekanntgabe der genauen Konditionen. Das Offert soll sich auf 6 Monate

GEBR. FABRITIUS
Eisenkonstructionen, Apparatebau und Dampfkesselfabrik A. G.
SIBIU-HERMANNSTADT

ZUCKERFABRIK BOD

Hermannstadt, am 27. April. 1926.

Tisl.

ZUCKERFABRIKEN A.G.

Brenndorf - Bod.
Jud. Brasov.

Wie uns von nebenstehender Seite mitgeteilt wird, benötigen Sie 14 Stück Dachbinder von 20 u. 30 m. Spannweite. Da Eisenkonstruktionen zu unseren Spezialartikeln gehören, erlauben wir uns daher unsere Firmeta für die Vergebung dieses Auftrages bötl. Anbieten und wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns mit in Konkurrenz ziehen wollten.

Nach erhalt der gewünschten Daten stehen wir Ihnen mit billigst erstellten Angebote gerne zur Verfügung und empfehlen uns

hochachtungsvoll
GEBR. FABRITIUS

Schreiben der „Gebr. Fabritius“ in Hermannstadt aus dem Jahr 1926 an die Zuckerfabrik Brenndorf.

erstrecken, das wäre also ab Jänner bis einschließlich Juni 1926. Orientierungshalber gebe ich Ihnen bekannt, dass ich Kriegskaffee (Konservenkaffee) schon seit vielen Jahren für das 7. Corp *** liefere und soll ich nun einen neuen Vertrag mit genanntem Corp eingehen, welcher auf längere Frist lauten soll. Infolgedessen ist der Zuckerpreis hierbei von großer Wichtigkeit, denn dieser Kaffee wird zu großem Teile aus Zucker erzeugt. Nachdem aber das Aerar die Bezüge nicht allmonatlich tätigt, sondern mitunter für mehrere Monate ausreichend, so könnte ich mich zur ständigen Abnahme von 4-6 Waggon monatlich auch nicht verpflichten, wogegen ich Ihrerseits die Zustimmung haben müsste, dass Sie mir im Bedarfsfalle erwähntes Quantum auch ständig liefern würden.. . . Hochachtungsvoll LICA Lebensmittelindustrie Carl Albrecht (mit Unterschrift).“

Mit Bedauern müssen wir immer öfters feststellen, dass die Zahl der aus dem Archiv der Zuckerfabrik entwendeten Akten auffällig groß ist, da solche immer wieder in den Verkaufsportalen im Internet angeboten werden.

Um bloß einige Beispiele anzuführen: Die Nachfrage der Kronstädter Papierstoff-Fabrik A. G. mit Sitz in Zernescht (Zărneşti) vom 19. Januar 1921, ob die Zuckerfabrik ihr ein 160 Meter langes Transmissionsseil zur Verfügung stellen könnte oder die Auftragsbestätigung der Seilwarenfabrik Carl Stürner in Hermannstadt vom 18. Juni 1921 für die von der „Ungarischen Zuckerfabrik A. G. Botfalu“ bestellten 60 cm breiten Gurte im Gesamtgewicht von 262 kg.

Drei für die Zuckerherstellung besonders aussagekräftige Dokumente stammen vom 16. Juli 1917, 3. März 1922 und 16. September 1923 und sind mit dem Briefkopf „M. Samuel Rubinstein – Spiritusfreilager“ versehen. Diese „Erste Hermannstädter Liqueur- und Spiritushandlung“ mit dem Hauptdepot in Kőbánya bei Budapest lieferte in großen Mengen Spodium an die Zuckerfabrik Brenndorf. Spodium oder Knochenkohle wurde in fein gepulvertem Zustand zur Entfärbung der Zuckermasse verwendet. Am 16. Juli 1917 waren es 188 Säcke mit insgesamt 10.150 kg; für die Campagne, die im September 1922 begonnen hatte, wurden „3 Waggon Spodium, Körnung I zum Preis von 300 Lei per Mtz“ angefordert und für die Campagne im September 1923, wurde schon ein weiterer Waggon Spodium vorbestellt. Die Abrechnungen mit der Knochenzentrale A. G. in Budapest erfolgte über die Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Was die Nachrüstung der Zuckerfabrik mit diversen Werkstoffen betrifft, ist auch ein Angebot der Firma Julius Teutsch (Erste Kronstädter Maschinenfabrik und Eisengießerei) vom 20. Dezember 1939 aufgetaucht, das 240 Stück Messingrohre (12 x 14 x 1900 Zoll); oder 120 Messingrohre mit dem Innendurchmesser 11 und Außendurchmesser 13 Zoll, in der Fabrikationslänge von 4-4,5 m zum Gegenstand hatte. Die im Jahre 1833 gegründete Kronstädter Firma erzeugte u. a. Transmissionsanlagen, Pumpen, Eisenkonstruktionen, Bau und Reparatur von Industriemaschinen und führte schon Elektroschweißungen durch.

UZINELE HESS S.A.SIBIU

Titl.

" I^n d u m i n "
Fabrica de zahăr

B o d .

Gr/Ku. 21.Juli 1944

Ihre Bestellung Nr. 169 vom 7.d.M.

Auf Grund Ihrer obigen Bestellung die am 19.d.M. in unseren Besitz gelangt ist, haben wir Ihnen heute per Post

2 Stk. Pendelständer Mod 18 für Brückenwaagen von 4000 kg.

geschickt.

Unsere Faktura über

Lei 7.675.-

ist gleichzeitig aufgegeben worden. Lassen Sie uns bitte den Gegenwert postwendend zukommen.

Hochachtungsvoll

HESS-WERKE A. G.

Schreiben der „Hess“-Fabrik in Hermannstadt aus dem Jahr 1944 an die Zuckerfabrik Brenndorf.

Die k.u.k. 7. Armee war ein Großverband der österreichisch-ungarischen Armee im Ersten Weltkrieg. Der Armeeoberkommando 7 ging Anfang Mai 1915 direkt aus der Armeegruppe Pflanzer-Baltin hervor und war von der Aufstellung bis zur Auflösung im April 1918 ausschließlich an der Ostfront eingesetzt. Im Oktober 1915 unterstanden der 7. Armee 106,5 Bataillone, 13.680 Reiter und 375 Geschütze, gegliedert in fünf Korpsgruppen.

Das Abhandenkommen einer schwer abschätzbaren Zahl von Akten aus dem Archiv der Zuckerfabrik Brenndorf unter nebulösen Umständen, vermutlich kurz

nach der Wende, ist ein unersetzbarer Verlust für die Erforschung mit Bezug auf die Geschichte der siebenbürgisch-sächsischen Lebensmittelindustrie. Das ist auch auf die Unachtsamkeit der Kreisamtes Kronstadt des Rumänischen Nationalarchivs (Serviciul Judeţean Braşov al Arhivelor Naţionale) zurückzuführen, das für die Übernahme der Betriebsarchive verantwortlich ist.

Die oben angeführten Beispiele „aufgetauchter" Aktenstücke aus dem Archiv der Zuckerfabrik enthalten relevante Hinweise für die Forschung über erforderliche Rohstoffe, Baumaßnahmen, technische Spezialausrüstungen und diverse Instandsetzungsarbeiten.

Diese Angaben ergänzen die Veröffentlichungen über die Zuckerfabrik Brenndorf, namentlich die Buchreihe „Vorindustrielles und industrielles Kulturerbe in Rumänien" (Patrimoniu preindustrial şi industrial în România" (Band III, 2012, S. 284-288), die *Briefe aus Brenndorf*, Folge 78, 2014, S. 2-7, und „Rückblick auf einen Wirtschaftszweig mit Tradition im Burzenland" von Karl-Heinz Brenndörfer, *Karpatenrundschau* vom 31. März, 7. April, 14. April und 21. April 2022.

Dr. Volker Wollmann

Broschüre über das Burzenland

Ende letzten Jahres veröffentlichte das Siebenbürgische Kulturzentrum „Schloss Horneck" in Zusammenarbeit mit der HOG-Regionalgruppe Burzenland eine Broschüre zum Burzenland. Unter der Federführung von Konrad Gündisch und der Mitarbeit von Herta Daniel und Hannelore Wagner bietet die 20-seitige Broschüre einen Überblick über diesen südöstlichen Landstrich Siebenbürgens.

Bereits das Bild des Umschlags von Martin Eichler gibt die Atmosphäre dieser Landschaft wieder: Wiesen mit weidender Schafherde, Hügel, Wälder und das Butschetsch-Gebirge im Hintergrund. Klar gegliedert bietet die erste Hälfte einen Überblick über Land und Leute sowie einen Abriss der Geschichte der Siebenbürger Sachsen. Ein Merkmal der Region ist das Zusammenleben verschiedener Ethnien und Religionen. Alle Orts- und Gebietsnamen werden in den drei hier gesprochenen Sprachen Deutsch, Rumänisch und Ungarisch genannt.

In kurzen Abschnitten werden die wesentlichen Ereignisse aus der wechselhaften Geschichte von der Ansiedlung bis heute skizziert. Dieser Überblick wird mit begleitenden Bildern zusätzlich veranschaulicht, von der Karte Rumäniens, über ein historisches Bild mit den unterschiedlichen Ethnien, einer Tanzgruppe bis zu Klaus Johannis, Rumäniens Staatspräsidenten sächsischer Herkunft.

Den Hauptteil dieses ersten Teils bilden die Ausführungen zum Burzenland mit den Besonderheiten seiner Lage und Geschichte. Die Lage im äußersten Südosten Siebenbürgens mit den Pässen über die Karpaten hat neben der Landwirtschaft besonders die Handelsbeziehungen zu den benachbarten Regionen gefördert und später Wirtschaft und Industrie begünstigt. Die wiederholten kriegerischen Einfälle im 13. und 15. Jahrhundert führten zum Bau von Kirchenburgen in den meisten Ortschaften des Burzenlandes. Heute sind sie das architektonische Kennzeichen Siebenbürgens. Das von dem Kronstädter Humanisten Johannes Honterus herausgegebene „Reformationsbüchlein" führt zur Reformation der Siebenbürger Sachsen und stärkt deren religiöse und ethnische Eigenständigkeit bis heute. Trotz aller kriegerischen und politischen Bedrohungen sind die

Die Burzenland-Broschüre liegt als Treuegabe an die Brenndörfer diesem Pfingstheft bei.

Burzenländer Sachsen maßgeblich am wirtschaftlichen Fortschritt der Region beteiligt.

Doch ihre Zahl hat in den letzten Jahrzehnten (so wie die aller Sachsen) erheblich abgenommen. Wie zu lesen ist, waren es 1930 im Kreis Kronstadt über 50 000 deutsche Einwohner, 1992 nach dem Sturz der Diktatur nur noch 10 000 und 2011 noch knapp 3 000.

Die den Text begleitenden Bilder zeigen neben einer Karte und historischen Dokumenten die Kirchenburg von Honigberg und die Zuckerfabrik in Brenndorf als zwei Kennzeichen des Burzenlandes. Die ausgewählten Literatur- und Online-Hinweise am Ende dieses Teils bieten Interessierten weitere Informationsmöglichkeiten.

Der zweite Teil der Broschüre hat alle 15 siebenbürgisch-sächsischen Ortschaften des Burzenlandes zum Inhalt. In alphabetischer Reihenfolge werden die Orte mit ihrer Geschichte, ihren Besonderheiten und Persönlichkeiten vorgestellt. So das UNESCO-Weltkulturerbe der Tartlauer Kirchenburg, die besondere Flora auf dem Lempesch zwischen Honigberg und Petersberg, oder Rosenau als Geburtsort des kürzlich verstorbenen Schriftstellers Hans Bergel. Aber auch Gegenwärtiges wird hervorgehoben, so der kurz vor Vollendung stehende Flughafen von Kronstadt bei Weidenbach. Die verschiedenen Bilder von den Kirchenburgen, Fresken oder der Heuschrecke, die die Heuschreckenplage in Rothbach veranschaulicht, wecken das Interesse des Betrachters.

Auf der letzten Seite beschreibt Hannelore Wagner die auf der Tradition der Nachbarschaften beruhenden Heimatortsgemeinschaften in Deutschland mit ihren vielfältigen Tätigkeiten und ihrem Zusammenschluss zur Burzenländer Regionalgruppe. Die Wappen der 15 Orte und die Burzenländer Hymne „Mein Burzenland“ von Rudi Klusch beschließen die Broschüre. Das Bild auf der hinteren Umschlagseite zeigt die Trachtengruppe der HOG-Regionalgruppe beim Oktoberfestumzug 2007 in München und unterstreicht damit die Verbindung von Tradition und Integration in der neuen Heimat.

Die Herstellung der Broschüre wurde von den Burzenländer Heimatortsgemeinschaften finanziert und richtet sich vor allem an Gäste des Zimmers Burzenland auf Schloss Horneck, aber auch an alle Interessierten. Sie reiht sich in die bereits vorhandenen Broschüren „Weinland Siebenbürgen“, „Hermannstadt“, „Zeiden“, „Großau“ und „Broos“ sowie die in Planungen befindlichen zu Siebenbürgen, Heltau, Großpold, Kronstadt, Agnetheln und Michelsberg. Die Burzenländer Broschüre kann beim Siebenbürgischen Kulturzentrum „Schloss Horneck“ e. V., E-Mail: info@schloss-horneck.de; Telefon: (0 62 69) 4 27 56 19, bestellt werden. Spenden sind willkommen.

Alfred Schadt

(*Siebenbürgische Zeitung, 30. April 2022*)

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer

Einladung zum 14. Nachbarschaftstag
24. und 25. September 2022
im Bürgerzentrum Brackenheim
(Kreuzung Austraße / Georg-Kohl-Straße)

Herzlicher Willkommensgruß allen Landsleuten und Freunden! Wir wollen ein paar frohe und besinnliche Stunden im Kreise unserer Verwandten, Bekannten und der Gemeinschaft verbringen und wünschen ein gutes Gelingen.

Das Programm des Nachbarschaftstages

Samstag, den 24. September 2022

9.00 – 10.00 Uhr: Treffen im Bürgerzentrum

10.30 Uhr: **Gottesdienst** mit Pfarrer Helmut Kramer und dem Kirchenchor Brenndorf, Gedenken an unsere Verstorbenen

anschließend: **Mittagessen**

14.30 Uhr: **Mitgliederversammlung**

Grußwort des Brackenheimer Bürgermeisters Thomas Csaszar

Bericht des Vorstandes, Aussprache, **Neuwahlen**

evtl. Betreuung der Kinder (während der Versammlung)

15.45 Uhr: **Kaffeetrinken**

16.00-19.00 Uhr: Es spielt die **Brenndörfer Blaskapelle** zur Unterhaltung und zum Tanz auf

20.00-1.00 Uhr: Unterhaltung und Tanz mit der „Strings"-Musikband

Sonntag, den 30. September 2018

10.00 Uhr: Gemütliches Beisammensein mit Verwandten und Freunden im Bürgerzentrum Brackenheim

12.00 Uhr: Ausklang und Heimfahrt

Organisatorische Hinweise

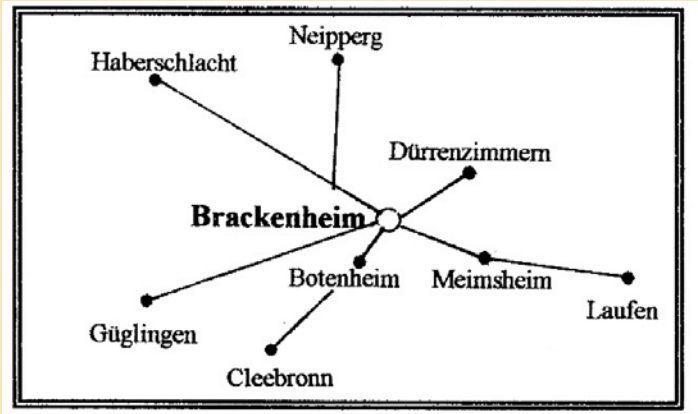
Probe der Blaskapelle am Freitag, 19.00 Uhr

Wir bitten die **Mitglieder des Kirchenchores**, sich am Samstag um 9.30 Uhr zu einer Probe im Bürgerzentrum (Untergeschoss) einzufinden.

Als Unkostenbeitrag für Erwachsene wird eine Spende von **15 Euro** erbeten. Kinder und Jugendliche haben freien Eintritt. Beim Eingang in den Saal werden die Teilnehmer gebeten, sich in das **Erinnerungsbuch** einzutragen.

Zum **Kaffee** erhält jeder **Baumstriezel** von „Bettina's Baumstriezel" (im Eintrittspreis enthalten). Unsere Frauen können aber auch, falls sie das wünschen, Kuchen oder Kleingebäck mitbringen.

Bestellung der Quartiere – so bald wie möglich, siehe nächste Seiten.



Wegbeschreibung

Autobahn A6 Mannheim-Nürnberg, Ausfahrt: Heilbronn/Untereisesheim, dann Richtung: Heilbronn Lauffen – Brackenheim.

Oder **Autobahn A 81** Stuttgart-Heilbronn, Ausfahrt Ilsfeld, dann Richtung Lauffen und Brackenheim

Das **Bürgerzentrum**, Austraße 21, in Brackenheim liegt an der Kreisstraße Lauffen – Brackenheim, rechts nach den Sportanlagen in Brackenheim.

Bitte schickt den beigefügten **Anmeldeschein** (auf der nächsten Seite) bis zum **31. August** an Volker Kreisel, Landhausstr. 36/1, 73773 Aichwald, oder per E-Mail: kv044869@gmx.de, damit wir, je nach Teilnehmerzahl, den Saal bestuhlen und dem Party-Service organisatorische Hilfe geben können. Mit der Rücksendung der Anmeldung können wir auch die Richtigkeit der Anschriften überprüfen.☞

Adresse Fremdenverkehrsamt

Neckar-Zaber-Tourismus e.V.
Im Rondell
Heilbronner Straße 36
74336 Brackenheim
Telefon: (0 71 35) 93 35 2
Fax: (0 71 35) 93 35 26
E-Mail:
info@neckar-zaber-tourismus.de
www.neckar-zaber-tourismus.de

Hotels und Pensionen

Preise in Euro pro Nacht (mit Frühstück)
EZ = Einzelzimmer, DZ = Doppelzimmer
Entfernung in Kilometern jeweils bis zum **Bürgerzentrum, Austraße 21**

Das **Brackenheim Hotel** (früher „City-Hotel“, 1 km) wurde geschlossen.

Ochsen am Markt (Entfernung: 0,6 km)
Marktstr. 2, 74336 Brackenheim
Telefon: (0 71 35) 7 18 90 72
12 Betten, EZ 45 Euro, DZ 99 Euro
zuzüglich Frühstück 6,90 €

Gasthaus Adler (Entfernung: 1,6 km)
Hindenburgstraße 4
74336 Brackenheim-Botenheim
Telefon: (0 71 35) 9 81 10
25 Betten, EZ 70-85 Euro, DZ 105-120 €

Landpension Kohler (Entfern.: 2,2 km)
Meimsheimer Straße 17
74336 Brackenheim-Dürrenzimmern
Telefon: (0 71 35) 9 50 50
16 Betten, EZ ab 59 Euro, DZ ab 82 Euro
5 Ferienwohnungen ab 63 € (ab 2 Pers.)

Gästehaus Landenberger (4,6 km)
Waldstraße 10
74336 Brackenheim-Stockheim
Telefon: (0 71 35) 54 35
8 Betten, EZ ab 25 Euro, DZ ab 36 €
(ohne Frühstück)

Gästehaus Novotny (4,7 km entfernt)
St.-Ulrich-Str. 11
74336 Brackenheim-Stockheim Telefon:
(0 71 35) 9 38 90 98
4 Betten, EZ 30 Euro, DZ 50 Euro
(ohne Frühstück)

Gästehaus Kachel (Entfernung: 5 km)
Rohnerweg 9
Brackenheim-Haberschlacht
Telefon: (0 71 35) 68 01 oder 6 72 31
17 Betten, 3 EZ ab 30 Euro, 7 DZ ab 55 €
2 Ferienwohnungen ab 50 Euro
(ab 2 Personen)

Gästehaus Schaaf (Entfernung: 7,4 km)
Bahnhofstraße 46
74348 Lauffen am Neckar
Telefon: (0 71 33) 79 19
23 Betten, EZ ab 36 Euro, DZ ab 59 Euro

✂ -

Anmeldung zum Nachbarschaftstag am 24.-25. September 2022 in Brackenheim

Name ..... Telefonnummer .....

Straße/Nr..... PLZ ..... Ort .....

werden am Treffen in Brackenheim teilnehmen nicht teilnehmen

Anzahl der Personen ..... Datum ..... Unterschrift .....

Ferienwohnungen (ohne Frühstück)

Ferienwohnung Andrea (2,3 km)
Sonnengasse 5/1
74336 Brackenheim-Dürrenzimmern
Tel. (0 71 35) 13358
40 Euro (für 2 Personen)

Ferienwohnung Auderer (4,7 km)
Fuchsbergstr. 2
74336 Brackenheim-Haberschlacht
Telefon: (0 71 35) 38 93
4 Betten, 44-54 Euro (ab 2 Personen)

Gästehof Asaret (Entfernung: 4,5 km)
Zabergäustraße 2
74226 Nordheim-Nordhausen
Telefon: (0 71 35) 53 25
ab 25 Euro (pro Person)

Gasthof Pension Falken (8 km entfernt)
Bahnhofstr. 37
74348 Lauffen am Neckar
Telefon: (0 71 33) 78 85
13 Betten, EZ 29 Euro (ohne Frühstück)
EZ 37 Euro (mit Frühstück)
DZ 62 Euro (ohne Frühstück)
DZ 70 Euro (mit Frühstück)

Bitte trennt die vier gelben Seiten 23 - 26 aus dem Heft und bringt sie als Faltblatt mit zum Treffen nach Brackenheim!

Schneidet bitte den Anmeldeschein auf der Seite 25 unten aus und schickt ihn an Volker Kreisel.

Gəschichtən, dei dət Liəwən schriw!

Dət Åuwendgymnasium

Fȯr dən 1. Oktobär wåur dər Termin vȯr dən Ufung foəstgəluəçht, ənd ət wåurən ȯch un də 100 Lȯtçh an dər Åula ərschinnən. Dei 100 Schüllər wuərdən åf dråuj Klåssən åfgədeult ənd nåu zpåu Wōchən wåurən də Klåssən vȯn 33 Schüllern åf andər 25 Schüllər pro Klåss gəschrumpft. Fȯr vill Schüllər wåur ət ən zə grȯiß Bəlåustung, siəs måul an dər Wōch, am fåuif har bas draujvirtəl zahn, mat Åfgåuwən bəlåust zə wardən. Dəm Adolf wåur ət nåu ən siəs Wochən äig zə ustrȯnjənd wȯrdən ənd well ə wast, dåt sėnj Vuətər ən am Lėtschəf åls Halfər brecht, wåur hȯi äig äisgətrådən. Ėçh hun äig lȯng gəbrecht, bas ėçh miçh un də Nuəçhtschiçht gəwunnt hun. Well ėçh əlleun an asər Uəfdeulung årbət, wåt äis Sächərheutsgrȯndjən netj ərläift wåur, håt ėçh mat asəm Äiwermeustər Bodeanu ən Uəwkunn gəmåucht, dåut mər ərläift, ən joəd Nuəçht, wȯn ėçh miçh mod fäiltj, ən Stand zə schlåfən. Ėçh fohr neəmliçh äis dər Schȯil glėçh an də Fåbrik ənd wåur am zahn dåu, ålso ən Stand bəvȯr də Schiçht ufung. Ėçh fung glėçh mat dər Årbət un ənd wȯnn ėçh markt, dåt mər də Äigən glėçh zefållən, gänj ėçh an dət Meustərbüro, vȯn dam ėçh ən Schlassəl håt, luəçht miçh an ən Wänkəl dåu miçh neimest sėnj kannt, ståult mėnjən Weckər åf 60 Minuten an ənd wȯn dȯi klingəlt, wåur ėçh ə kėtçh äisgəroəst ənt kannt wėtjər årbədən. Ət huət siçh naiməst bəklåut, dåt ėçh mėnj Norm nėtj gəmåucht hun, nȯr eust ban ėçh an ər bränzliçhər Låug gewiəst, dei mat əm Årbətsāfåll hoət ȯndjən kannən. Ėçh håt mėçh iwər də Måschȯin gəbackt, am zə sėnj, of dər Fräsər get schnėdj. Dər Fräser håt get gəschnidən, åwər och dən Krågən von mėnjər Arbətsblus erwåscht, mėçh åf dən Måschȯinəndasch gədrackt, bas dåt dər Krågən hin wåur.

Kurtsch bəvȯr dət zpoət Gåur zə Ȯndj wåur, bəkäim ėçh də Abərėfung zəm Militär. Ėçh gåuf dei glėçh asəm Pårtåuisekreter ənd såut əm, ə såul vərsȯckjən, də Abərefung am ə Gåur zə vərschiebən, am dåt ėçh nåu dər zahntən Klåss də Måturå måuchən käin. Ə kannt nast ərreuçhən. Dər Direktor vȯm Gymnasium, Harr Prof. Liebhårdt, måucht mər dən Väirschlåug, əçh seul ən joədən Lȯihrər (Professor) biddən, mich zə preifən, am dåt ėçh dėt Schȯilgåur nėtj noch eust wėdərhōlən moiß. Åll Preifungən håt ėçh get iwərstäindən, bas åf də loətzt ənd dåut wåur Russəsch, mat ər Professoran, mat dar ėçh əwėnij iwərt Krȯz wåur. Wei ət und Benōtən gänj, såut sə mər, dåt sə mər nichən get Nōt giən käin, well ėçh zə wėnij käin. Ėçh såut keə sə: „Frau Professor, wenn Sie mir das Weiterkommen in die nächste Klasse verweigern, werde ich nach meiner Militärzeit wieder in Ihre Klasse kommen und wir werden dieselben Probleme haben wie in diesem Jahr.“ Ändliçh håt sə mər, nåu speirəm Rȯnjən mat siçh salwəst ən Fåuif gəgiən ənd dåut bedȯtj, genügend. Ėçh bruəçht dės Bənotungən dəm Harrn Direktor ənd bədȯnkt miçh noch eust fȯr sėnjə gedən Råut.

Otto F. Gliebe

Spuren eines authentischen Künstlers

Reinhardt Schuster stellt im Siebenbürgischen Museum aus

Die Sonderausstellung „Zeitspuren. Gemälde von Reinhardt Schuster" wurde am 13. Mai im Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim eröffnet. Zur Vernissage kamen rund 20 Personen erstmals nach der Pandemie zusammen.

Dem am 1. September 1936 in Brenndorf geborenen Maler und Zeichner Reinhardt Schuster sei es gelungen, „den radikalen Bruch mit der in Rumänien in der Nachkriegszeit dominanten Kunstpraxis des sozialistischen Realismus zu vollziehen", sagte einführend Dr. Irmgard Sedler, Vorsitzende des Siebenbürgischen Museums e.V. Als Schüler von Hans Mattis-Teutsch sei ihm das auch nicht schwergefallen. „Auch dem puren Intellektualismus der rein geometrischen Abstraktion, die im Lande als ein noch begehbarer Ausweg aus dem Vorgeschriebenen galt, konnte er sich nicht bedingungslos unterordnen, kamen doch hier die Emotionen zu kurz", betonte Sedler. „Reinhardt Schusters künstlerische Visionen haben letztlich eine eigene, unverwechselbare Ausdruckweise gefunden, die ein authentisches Gefühl zu vermitteln imstande ist, die zugleich eine Resonanzbereitschaft für die kunstästhetischen Experimente seiner Zeit verrät, wie da wären Abstrakter Expressionismus, Lettrismus und Kinetische Kunst, und doch wieder etwas ganz Neues, anderes zu sein scheint. Hinterfangen von der Poesie der Dinge um uns herum – Artefakte des Alltags oder des Geistes, von der Faszination der Natur –, wollen Reinhardt Schusters Leinwände als Zustandserscheinungen von Welt und Leben, gefiltert durch das Wesen des Malers sein. Hierfür bricht er Strukturen auf, schafft Raum und Licht durch starke Farben und klare Linien und erfindet sich als Künstler immer wieder neu."

Die Ausstellung widme sich „den künstlerischen Spuren eines Menschen, der stets auf Neue den Spuren des Geistes in der Materie nachging und weiter nachgeht", sagte die Vorsitzende des Museumsvereins, die der Ausstellung „emphatische Betrachter mit Kunstsinn und Geduld" wünschte.

Konzipiert wurde die Ausstellung von Dr. Markus Lörz, dem leitenden Kurator des Museums, der sich freute, Reinhardt Schuster und seine Frau Valentina sowie die Gundelsheimer Bürgermeisterin Heike Schokatz bei der Eröffnung begrüßen zu können. Lörz dankte der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" (HOG Brenndorf) für die Unterstützung der Ausstellung, die ein großes, reiches Werk aus über 60 Schaffensjahren zeige. Der Kunsthistoriker übergab das Wort an den Künstler, der in lebendigen Worten über sein Werk und seine künstlerische Ausdrucksweise reflektierte.

Der Titel „Zeitspuren", der bei der Vorbereitung der Ausstellung gefunden wurde, habe auch die Auswahl der Bilder bedingt, „die im Laufe vieler Jahre entstanden sind und in denen die historischen und sonstigen Ereignisse Spuren hinterlassen haben", sagte Reinhardt Schuster. So gehe es in der Ausstellung unter anderem um das Ende des Zweiten Weltkriegs und die darauf folgende kommunistische Diktatur in Rumänien, den Diktator selbst (siehe Titel „Satrap"), die Deportation, die Gefährdung allgemein (siehe „Gefährdetes Haus"), den Widerstand (siehe „Barrikaden" in Temeswar), das gewaltsame Ende des Systems (siehe „Zusammenbruch"), die

Ausstellungseröffnung im Siebenbürgischen Museum, von links nach rechts: Dr. Irmgard Sedler, Reinhardt und Valentina Schuster, Bürgermeisterin Heike Schokatz und Dr. Marklus Lörz. Foto: Werner Sedler

massive Auswanderung (siehe „Verlassenes Haus“ und „Die Sachen packen“). All diese Werke finden die Besucher in der Ausstellung.

Es stelle sich die Frage, in welcher Form sich all diese Themen in ein Bild umsetzen ließen, „um nicht bei einer Illustration der Ereignisse zu bleiben, sondern ein Kunstwerk zu werden“. Im Hintergrund sei einerseits „die Stimme der großen alten Dame Malerei“ hörbar, die den Künstler auffordere, sich mit ihr selbst zu befassen. Dem Künstler sei andererseits bewusst: „Nie erschöpft sich die Kunst schneller als dann, wenn sie sich nur um sich selbst dreht.“ In diesem Spannungsfeld habe er in seinen Bildern persönliche Lösungen gefunden, die in der Ausstellung zu sehen sind, sagte der siebenbürgische Maler. Zugleich bedauerte er: „Leider hat noch nie ein Bild einen Krieg verhindert, kann aber ein Memento sein, es nicht so schnell dazu kommen zu lassen.“

Als Gegensatz dazu gebe es ganz friedliche Motive in der Kunst, z.B. „die fantastische Erfindung der Menschheit, die Schrift“. In den „Schriftbildern“ schreibe der Maler keinen Text – dafür gebe es die Schriftsteller –, sondern er verwende die Buchstaben als Motiv für ein Bild. Schuster hält es dabei mit Wassily Kandinsky, „der da sagte: Buchstaben sind praktische, nützliche Dinge, aber gleichzeitig schöne Form und innere Harmonie“.

Reinhardt Schuster ging noch weiter, indem er immer neue Buchstaben und Schriftzeichen erfand, die – im Sinne Kandinskys – schöne Form und Harmonie aufweisen. „Ob wohl Oskar Pastior angesichts der ihm zugedachten ‚Großen Pastiorale‘ geschmunzelt hätte? Oder der Franzose Champollion, wenn er noch leben und versuchen würde, den ‚Neuen Stein von Bonetta‘ zu entziffern wie einst den Stein von Rosetta, was ihn 1822 zur Entzifferung der ägyptischen Schrift geführt hat?“, fragte Reinhardt Schuster und antwortete vielsagend, dass dabei nichts herausgekommen wäre: „Denn alles ist reine Erfindung ohne Logik.“ Den „Neuen Stein von Bonetta“ hat er übrigens auch als Anspielung auf eine Bonner Schule mit Kindern aus hundert Ländern geschaffen und dafür ebenso viele neue Schriftzeichen erfunden.

Bei der Vernissage war die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ durch Vorstandsmitglied Volker Kreisel vertreten.

Reinhardt Schusters Ausstellung wird bis zum **7. August 2022** zu den üblichen Öffnungszeiten des Museums gezeigt.

Siegbert Bruss

Siebenbürgische Zeitung als Gemeinschaftwerk

Interview mit Siegbert Bruss zum sechzigsten Geburtstag

Siegbert Bruss wurde am 1. Februar 1962 in Brenndorf geboren. Hier besuchte er von 1969-1977 die Allgemeinschule, in Kronstadt absolvierte er das Lyzeum für Mathematik und Physik Nr. 1 (1977-1981). Nach dem Studium der Anglistik und Germanistik in Temeswar (1983-1987) war er dreieinhalb Jahre als Gymnasiallehrer in Zeiden tätig, bevor er im April 1991 nach Deutschland auswanderte. Bei Klett WBS in Stuttgart machte er 1992 eine einjährige Fortbildung zum Marketing- und Vertriebsassistenten im Verlagswesen. Kurze Zeit wirkte er als Einzelunternehmer im Verlagswesen, seit 1994 ist er als Redakteur bei der *Siebenbürgischen Zeitung (SbZ)* tätig, seit 2002 als verantwortlicher Redakteur.

In der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" engagiert er sich ehrenamtlich seit 1991 zunächst als Schriftführer, seit 2003 als Vorsitzender. In der HOG-Regionalgruppe Burzenland war er von 1995-1999 Schriftführer. Anlässlich seines 60. Geburtstages überraschte ihn die *SbZ*-Redaktion mit einem Interview.

Seit 1994 bist du für die Siebenbürgische Zeitung tätig. Was waren deine prägenden Erfahrungen in der Verbandsarbeit in den zurückliegenden Jahren?

Die siebenbürgisch-sächsische Gemeinschaft lebt weiter, und das obwohl die Siebenbürger Sachsen weltweit zerstreut leben. Diese erfreuliche Feststellung hat mich in den 28 Jahren, seitdem ich bei der *Siebenbürgischen Zeitung* arbeite, geprägt. Eine gewisse Aufbruchstimmung kam 2007 auf, als Hermannstadt zusammen mit Luxemburg Europäische Kulturhauptstadt wurde. Im selben Jahr trat Rumänien der EU bei, so dass die meisten Siebenbürger Sachsen nun zu einem gemeinsamen geographischen und politischen Raum gehören.

Weniger erfreulich waren die Kürzungen der Aussiedlerrenten 1996 und die Insolvenz des Johannes-Honterus-Hilfsvereins, des Trägervereins von Schloss Horneck, im Jahr 2015. Diese Ereignisse haben die Siebenbürger Sachsen einzeln bzw. institutionell stark getroffen. Es kam zu Initiativen, um die Rentengerechtigkeit wiederherzustellen bzw. das Siebenbürgische Kulturzentrum auf Schloss Horneck neu aufzubauen.

Woraus beziehst du deine Motivation?

Es ist die wohl uns allen innewohnende Liebe zu Menschen und zur Heimat, die uns zu Handlungen antreibt. Bei mir ist diese Motivation im Laufe der Jahrzehnte unter dem Einfluss von Familie, Lehrern und Weggefährten gewachsen. Ich habe erkannt, wie wertvoll unsere Kultur ist, und dass es sich lohnt, mich für sie einzusetzen.

Wie hat sich aus deiner Sicht die Siebenbürgische Zeitung in Profil und Leistung in den vergangenen zwei Jahrzehnten gewandelt?

Wichtig finde ich den Respekt für das Bestehende. Wir führen ein reiches publizistisches Erbe fort. Ich habe zum Beispiel von meinem Vorgänger Hannes Schuster viel gelernt, ich habe ihm viel zu verdanken. Unsere Zeitung ist ein Gemeinschaftswerk, das vom gesamten Zeitungsteam und vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Autoren gestaltet wird. So ist es uns gelungen, eine Zeitung zu machen, die in den letzten zwei Jahrzehn-

ten vielseitiger und offener geworden ist. Die Öffnung der SbZ hin zur modernen Technik, unser Internetauftritt Siebenbuerger.de, die Mobilisierung der Jugend, aber auch der älteren Generation zur Teilnahme am Heimattag oder Sachsentreffen, für die Rettung von Schloss Horneck – das alles hat nicht nur der Zeitung, sondern auch dem Verband viel Lob und einen Imagegewinn gebracht. Öffentlichkeitsarbeit, bewusstes Werben in eigener Sache, Vernetzung mit siebenbürgischen Partnerorganisationen, Kooperation mit Behörden spielen eine immer größere Rolle. Die Siebenbürger Sachsen gestalten das gesellschaftliche Leben viel bewusster mit, und das spiegelt sich inhaltlich in der Zeitung wider.

Zudem versucht die *Siebenbürgische Zeitung*, den Blick für die eigene Herkunft zu schärfen, und bietet eine Fülle von siebenbürgischen Themen an, erinnert an Persönlichkeiten, an kulturelle und geschichtliche Ereignisse, betreibt Mundartpflege in der Rubrik *Sachsesch Wält*, die seit 2005 ehrenamtlich von Bernddieter Schobel und Hanni Markel betreut wird. In den letzten beiden Jahren schildern immer mehr Zeitzeugen ihre Erinnerungen an das Leben in Siebenbürgen, die Russlanddeportation, ihre Ausreise nach Deutschland und andere einschneidende Ereignisse.

Mit welchen Attributen würdest du deinen professionellen Anspruch kennzeichnen?

Neben den bekannten journalistischen Aufgaben, aktuelle und korrekte Informationen zu bieten, Kommunikation zu ermöglichen, finde ich es wichtig, dass der menschliche Umgang und die Toleranz für andere stimmen. Die Leser und Leserinnen sollen sich in ihrer Zeitung wiederfinden. Wir setzen die Zeitung ganz bewusst als Instrument zum Erhalt unserer Gemeinschaft ein. Ich erwähnte vorhin die Offenheit für neue Medien.

Siegbert Bruss im Februar 2022. Foto: Petra Reiner

In diesem Sinn haben wir die Zeitung seit 2002 elektronisch umgestellt, die Arbeitsabläufe schrittweise optimiert und erstellen die gesamte Zeitung seit Januar 2007 eigenständig am Bildschirm, ohne Mitwirkung der Druckerei. So konnten wir die Druckkosten um zwei Drittel reduzieren und können als Layouter die Zeitung auch lesefreundlicher gestalten.

Welche Hoffnung verbindest du mit der künftigen Entwicklung unseres Verbandes und seiner Zeitung?

Wir Siebenbürger Sachsen haben eine wertvolle Heimat, Kultur und Geschichte. Möge es dem Verband und seiner Zeitung gelingen, möglichst viele Landsleute zu gewinnen, die ihre siebenbürgisch-sächsische Identität leben und an ihre Kinder weitergeben. So dürfen wir hoffen, dass unsere Gemeinschaft in Zukunft Bestand haben wird.

In diesem Sinne weiterhin viel Erfolg!

(Siebenbürgische Zeitung vom 25. 2. 2022)

Brenndorf im Jahr 2021

Rechenschaftsbericht der evangelischen Kirchengemeinde

Liebe Brenndörfer!

Fast pünktlich zum zweiten Jahrestag seit dem ersten Lockdown ist in Rumänien alles wie früher: Keine Maskenpflicht, keine Testpflicht, man kann sich frei bewegen und niemand redet mehr von Covid-19. Na ja, in der Zeitung steht noch einiges, aber im Alltag spielt Corona so gut wie keine Rolle mehr. Gott sei Dank! Und natürlich sei Dank auch den Behörden, die diesen Zwangszustand der letzten zwei Jahre hier in Rumänien beendet haben. Dass ziemlich zeitgleich ein anderes europäisches Problem entstanden ist, der Krieg in der Ukraine, das ist weniger schön, betrifft uns hier in Brenndorf aber nicht wirklich. Wir hören zwar allerorten von Flüchtlingen, auch in den Zeitungen steht einiges davon geschrieben, andere Gemeinden haben sogar Wohnungen für sie zur Verfügung gestellt oder unterstützen sie in anderer Weise, in Brenndorf geht das Leben normal weiter. Zwar fühlen wir uns durch die starken Teuerungen der Energiekosten ein wenig eingeschränkt, aber was soll's? Gürtel enger schnallen und vorwärts! Es wäre nicht das erste Mal, dass wir zum Sparen gezwungen würden… Doch richten wir einen genaueren Blick auf das Gemeindeleben unsere evangelischen Kirche A.B. in Brenndorf

I. Geistlicher Dienst:

- Am 1. Januar 2021 zählte unsere Gemeinde 39 Mitglieder. Zwei der ältesten Frauen sind gestorben, daher zählt unsere Gemeinde am 31. Dezember 2021 insgesamt 37 Gemeindeglieder.

- Es gab zehn Gottesdienste vor Ort in Brenndorf, sieben an den jeweils letzten Sonntagen im Monat plus am zweiten Christtag, Ostermontag und Pfingstmontag. Ein Gottesdienst fiel aus wegen der Konfirmandenfreizeit in Seligstadt und ein weiterer wegen des Burgfestes in Petersberg, das Ende Juni 2021 gefeiert wurde. Zum Pfingstmontag wurde Abendmahl gefeiert, 14 Abendmahlgäste waren dabei.

- Die durchschnittliche Beteiligung an den Gottesdiensten in Brenndorf lag bei elf Erwachsenen, beim Gottesdienstbesuch in Petersberg war es in der Regel eine Person. Zum Totensonntag, den wir wieder nicht in Petersberg halten konnten – die Kirche dort ist in Renovierung – und der darum in Brenndorf stattfand, waren 43 Menschen anwesend. Auch bei dieser Gelegenheit wurde das Heilige Abendmahl gefeiert.

- Zu Karfreitag wurde den beiden Frauen Hausabendmahl gereicht, die wenige Monate später verstarben. Zu ihrer beiden Beerdigungen war der Ortspfarrer verreist, doch die Kollegen aus Zeiden und Reps versahen einen würdigen Vertretungsdienst.

- Eine Adventsfeier fand meines Wissens nicht statt. Auch Kirchenkaffee im Anschluss an die Feiertagsgottesdienste gab es keinen.

- Zu Weihnachten wurden Päckchen für die Alten, Kinder und Kranken von der Petersberger Frauenarbeit hergerichtet und durch Kirchenvater Alfred Arras verteilt.

- Zum Burgfest und zum Erntedankfest in Petersberg gab es mehrere Brenndörfer Teilnehmer.

- Im Anschluss an den Gottesdienst im Betsaal am 26. Dezember wurde in der großen Kirche in Brenndorf ein Trau- und Taufgottesdienst gefeiert. Familie Godja aus Petersberg wollte unbedingt in die Kirche und da jene aus Petersberg noch

Baustelle ist und da die evangelische Gemeinde aus Brenndorf ja mehr oder weniger zu jener aus Petersberg dazugehört … Ja, ich sehe darin ein Zeichen, dass wir zusammenwachsen! Und das ist ein schönes Zeichen, denn das Leben auch in der Kirchengemeinde geht nicht immer nur bergab, weil alles weniger wird. Das Leben geht auch weiter und setzt neue Akzente.

II. Bauarbeiten

Die Bauarbeiten bezogen sich im Jahr 2021 auf das Vereinshaus, das sogenannte „Rote Haus".

- Es wurde die Restaurierung der straßenseitigen Fenster begonnen, die Fassade wurde weiß gemalt. In diesem Kontext wurde auch das dritte Fenster im Erdgeschoss wieder eingesetzt.

- Die ehemaligen Plumpsklos im Parterre und im Obergeschoss bekamen eine neue Abwasser- und Trinkwasserleitung, ebenso der ehemalige Kassenraum und der große Saal darüber.

- Die Türe unter der Stiege wurde erneuert. Eine alte Blechtüre wurde adaptiert.

- Die Falltüre zum Keller – ja, das Rote Haus hat einen Keller!, auch wenn dieser zwischen dem Rathaus und dem Roten Haus im Kirchhof liegt … Nun, diese Falltüre wurde ebenfalls erneuert. Den Metallrahmen bildet ein Teil aus einem Kirchenfenster aus Petersberg.

- Durch diesen Keller führt die neue Abwasser- und Trinkwasserleitung vom großen Saal im Obergeschoss.

- Eine neue Türe wurde im ehemaligen Plumpsklo im Roten Haus im Erdgeschoss auch zum Kirchhof hin montiert. Geplant ist eine Zweiteilung dieses Raumes, so dass innen ein neues WC entsteht und zum Kirchhof hin eine kleine Gerätekammer.

- Anlässlich der Instandsetzung der Glocken in Petersberg konnte auch ein Kontaktfehler in der Glockenanlage in Brenndorf behoben werden.

III. Friedhof

Die Pflege der Gräber und Wege oblag, wie in den letzten 13 Jahren, der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer", die Pflege der Baulichkeiten sowie größere Arbeiten dem Pfarramt. Dieses hat seine Verantwortung dadurch wahrgenommen, dass das Einfahrtstor zum Friedhof repariert wurde. Auch wurde im Herbst die aufgehäufte Erde hinten neben dem alten Komposthäuschen abgetragen.

In einem Schreiben von Anfang November 2021 ersuchte der Vorstand der Dorfgemeinschaft der Brenndörfer das Pfarramt Petersberg-Brenndorf, ab 2022 die Friedhofspflege in Brenndorf in eigener Verantwortung zu übernehmen. Manfred Copony, der diese Arbeiten zuletzt koordiniert hatte, wollte diese Aufgabe abgeben. Gleichzeitig wurde mir mitgeteilt, dass die Dorfgemeinschaft der Brenndörfer auch künftig die Friedhofsarbeiten mit einem Betrag bezuschussen werde (zurzeit 1.800 Euro pro Jahr).

Sie können sich vorstellen, dass ich nicht sehr erfreut über die Mitteilung war, den Friedhof nun übernehmen zu müssen. Ja, das rumänisch-ungarische Sprichwort sagt zwar: „Dacă musszai: cu bucurie!" Aber was zu viel ist, ist zu viel! Und da im Jahr 2021 die Pfarramtssekretärin Frau Gerda Moldoveanu in Rente gegangen ist und ihre Arbeit nun auch mir obliegt, ist das alles ziemlich viel.

Nun denn, wenn es keine andere Lösung gibt … dann muss eben die Friedhofspflege in Brenndorf anders konzipiert und gestaltet werden. Wie? Mit Herrn Siegbert Bruss habe ich viel hierzu korrespondiert, der Weisheit letzter Schluss ist es mit Sicherheit nicht. Aber das Konzept könnte, nachdem sich auch in Brenndorf niemand für gärtnerische Friedhofspflege begeistern lässt, dieses sein:

1. Die herrenlosen Gräber werden nicht mehr einzeln gepflegt, die Wege zwischen den Gräbern werden nicht mehr gehackt, der Vegetation wird ihren Lauf gelassen. In diesem Kontext sollen auch weitere Grabeinfassungen auf ungarischen Gräbern aufgelöst werden.

2. Die Hauptwege werden gegen Unkraut gespritzt, das Gras auf den Gräbern wird 2-3 Mal pro Jahr gemäht.

3. Die Hecken sind im Februar 2022 kürzer geschnitten worden und sollen weiterhin kurz gehalten werden, damit die wenigen Grabsteine sichtbar sind und die ganze Anlage als Friedhof erkennbar ist.

Mit einer Firma für Gartengestaltung habe ich eine Zusammenarbeit begonnen, sie werden einige der genannten Arbeiten jeweils punktuell auf Anforderung und entsprechender Bezahlung ausführen können. Einen Jahresvertrag wollen wir nicht abschließen.

4. Es wäre aber vielleicht denkbar, dass ausgewanderte Brenndörfer, die in der Nähe Urlaub machen, jährlich einmal zusammenkommen, um in nachbarschaftlicher Manier einen Tag für den Friedhof in Brenndorf zu arbeiten. Es gibt genug zu tun. Z.B. den Wildwuchs vorne links bei der Eibe einzudämmen, die Schwutzkerbäume auszuhacken, Mauern zu malen, Ziegeln nachstecken oder Mauern decken, Mähen, Äste verbrennen usw. usf. Und fürs Erste würden 3-4 Leute reichen, die sich für diese Arbeit begeistern lassen …

IV. Was erwartet uns im Jahr 2022?

Aus geistlich-seelsorgerischer und diakonischer Sicht wird weiterhin jeden letzten Sonntag im Monat bzw. am zweiten Christ-, Oster- und Pfingsttag Gottesdienst in Brenndorf sein, wobei zwischen Mai und Oktober der Gottesdienst in der großen Kirche abgehalten wird.

Pfarrer Klein wird Besuche zu runden Geburtstagen und anderen Anlässen vornehmen sowie Hausabendmahle feiern. Zum Christfest werden die Petersberger Päckchen für Kinder und Alte vorbereiten.

An Bauarbeiten wollen wir weiter am „Roten Haus“ tätig sein, will sagen: Die Toiletten für die Mieter vorbereiten, die Fassadenfenster im Obergeschoss neu machen, die Fassade hofseitig reparieren, neue Dachrinnen anbringen, die Verbindungstüre zwischen dem Durchgang zum Roten Haus und dem Kirchhof erneuern.

Auch soll am Westportal der Kirche gearbeitet werden. Der Steinrestaurator hat dazu die Monate ab Mai 2022 vorgemerkt.

Für die Feuermeldeanlage der Kirche soll das Projekt erstellt werden.

An den Glocken soll eine Wartung durch eine Fachwerkstatt durchgeführt werden. Auch wollen wir versuchen, die vorhandene Glockensteueruhr mit ein paar zusätzlichen Programmen auszustatten. Das Ziel wäre, dass zu bestimmten immer wiederkehrenden Ereignissen im Jahreskreis automatisch die richtigen Glocken läuten. Das wären z.B. zu Sylvester vor und nach Jahresbeginn alle drei Glocken, zu staatlichen und kirchlichen Feiertagen (Heilig Abend, 1. und 2. Christtag, Ostermontag und Pfingstmontag) ein automatisches Glockenschweigen, wobei natürlich zum Gottesdienst geläutet werden kann.

V. Hinweis und Danksagung

Besonderen Dank möchte ich all jenen aussprechen, die in der einen oder anderen Form ihre kostbare Zeit in den Dienst der Brenndörfer und Brenndorfs stellen.

Angehörige von Verstorbenen bitten wir, den Zeitpunkt der Beisetzung/Trauerfeier zeitnah der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“, Herrn Hugo Thiess, Tele-

fon: (0 82 50) 14 15, E-Mail: hugo.thiess@web.de, zu melden, damit vor Ort mit den Glocken der Evangelischen Kirche A.B. Brenndorf geläutet und im Gottesdienst an einem der darauffolgenden Sonntage für den Verstorbenen gebetet wird.

Gebe uns Gott ein gesegnetes Jahr 2022!

Pfarrer Dr. Peter Klein

Neuntes Skitreffen in der Wildschönau

Nach pandemiebedingter zweijähriger Pause fand dieses Jahr vom 11. bis 13. März das Brenndörfer Skitreffen zum neunten Male auf dem Foischinghof in der Wildschönau/Tirol statt. 33 Jugendliche und Junggebliebene trudelten im Laufe des Freitags hintereinander auf dem familiengeführten Hof ein. Die Wiedersehensfreude war groß und es gab, bei einem leckeren Abendessen und ein Paar Bierchen, viel zu erzählen.

Am nächsten Morgen machten sich die meisten auf den Weg zur Schatzbergbahn, um dort das schöne Wetter zu genießen und den geliebten Wintersport auszuüben. Die Bedingungen waren traumhaft. Nach der langen Anfahrt und dem ersten Tag auf der Piste waren die meisten Leute sichtlich müde. Es wurde geplaudert, gegessen, getrunken und recht früh ins Bett gegangen. Am Sonntag war für einige gleich nach dem Frühstück Zeit zur Abfahrt, andere nutzten noch mal das herrliche Wetter zum Ski- oder Schlittenfahren.

Ich hoffe wir können auch einige Nichtskifahrer für das nächste Treffen in 2023 (der Termin wird erst Mitte 2022 feststehen) begeistern. Es gibt für alle passende Möglichkeiten, die Freizeit zu nutzen. Die einen gestalten sie erholsam, andere eher sportlich. In diesem Sinne hoffen wir auf viele Anmeldungen. Bis dann!

Norbert Thiess

Gemütliches Beisammensein auf dem Foischinghof (beim Gastgeber). Foto: Wieland Oyntzen

Blick auf den Schatzberg im Skigebiet der Wildschönau. Foto: Wieland Oyntzen

Burzenländer nehmen Arbeit mit neuen Schwung wieder auf

37. Tagung der Burzenländer Ortsvertreter in Crailsheim

Viel Freude und Optimismus war bei der 37. Arbeitstagung der Nachbarmütter und -väter sowie zahlreicher Ortsvertreter der HOG-Regionalgruppe Burzenland zu spüren. Nach zwei von der Corona-Pandemie massiv geprägten Jahre gab es vom 25.-27. März 2022 in dem schon zur Tradition gewordenen Hotel Zum Hirsch in Crailsheim-Westgartshausen ein freudiges Wiedersehen. Herzlich begrüßte Regionalgruppenleiter Manfred Binder die Gäste von nah und fern.

Der Bischofsvikar und Dechant des Kirchenbezirks Kronstadt Pfarrer Dr. Daniel Zikeli, war aus Bukarest angereist. Dietmar Gross, Mitglied des Bezirkskonsistoriums Kronstadt, war mit Gattin Gerhild, Jürgen Schnabel, Vorsitzender von Radio Siebenbürgen, mit seiner Ehefrau Angelika zugegen. Michael Folberth, Leiter der HOG-Regionalgruppe Repser und Fogarascher Land, nahm ebenfalls teil.

Angelika Schnabel erklärte sich spontan bereit, die kommissarische Nachfolge von Hannelore Wagner, bisherige Schriftführerin der Regionalgruppe Burzenland, zu übernehmen. Manfred Binder dankte Hannelore Wagner, die krankheitsbedingt ihr Amt aufgeben musste, sowie Angelika Schnabel für die Bereitschaft, diese so bedeutende Aufgabe zu übernehmen.

In einer Gedenkminute wurde an Hans Bergel erinnert. Der bedeutende siebenbürgische Schriftsteller und Publizist, der 1925 in Rosenau im Burzenland geboren wurde, starb am 26. Februar im Alter von 96 Jahren in Starnberg. Zu dessen Andenken wurde einstimmig beschlossen, eine Geldspende an die Siebenbürgische Bibliothek in Gundelsheim zu entrichten.

Es folgten die Berichte der einzelnen Heimatortsgemeinschaften. Coronabedingt gab es leider fast keine nennenswerten Veranstaltungen. Voller Zuversicht werden dafür die HOG-Treffen in diesem Jahr erwartet. Die Planungen laufen auf Hochtouren. Erfreuliche Nachrichten gab

es aus dem kirchlichen Leben der Heimatgemeinden, wo vielerorts saniert und renoviert wird.

Regionalgruppenleiter Manfred Binder berichtete über die abgeschlossenen Projekte. So fand am 22. Februar 2020 in Neustadt im Burzenland der erste Burzenländer Fasching mit vielen Besuchern von nah und fern statt, ein gelungener Auftakt zu einer hoffentlich langen Reihe gemeinsamer Aktivitäten.

Spenden der Burzenländer HOG-Mitglieder ermöglichten die Möblierung eines Zimmers auf Schloss Horneck, das „Burzenland“ benannt wurde. Dank einer weiteren Gemeinschaftsaktion der Burzenländer HOGs erschien Ende letzten Jahres, die Informationsbroschüre „Burzenland“, die einen kurzen Einblick in die 15 Burzenländer siebenbürgisch-sächsischen Orte gewährt. Als Autor der Broschüre zeichnet federführend der Historiker Dr. Konrad Gündisch. Die jeweils bestellten Broschüren wurden an die Nachbarmütter und -väter verteilt.

Ein weiteres Projekt konnte erfolgreich abgeschlossen werden: Jede Burzenländer HOG konnte dank der Förderung durch das Kulturwerk der Siebenbürger Sachsen e.V. aus Mitteln des bayerischen Sozialministeriums ein Rollup erstellen. Die Schautafeln wurden nach der gleichen Vorlage (205 x 85 cm) mit Fotos und Texten der jeweiligen HOG gestaltet. Die Dokumentation der Burzenländer Trachten, die auf fundierten jahrelangen Recherchen von Rosemarie Chrestels (Neustadt) begründet ist, konnte noch nicht fertiggestellt werden. Ein Burzenländer Reise- und Bildband, der zusammen mit Nina May und George Dumitriu geplant war, wurde coronabedingt aufgegeben.

Einen authentischen Rechenschaftsbericht der letzten vier Jahre im Kirchenbezirk Kronstadt legte Bischofsvikar und Dechant Pfarrer Dr. Daniel Zikeli ab. In dieser Zeitspanne erfüllten sich 100 Jahre seit der Gründung der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien (EKR). Pfarrer Dr. Zikeli unternahm mit uns einen Streifzug durch viele evangelische Kirchen Rumäniens und regte an, Verantwortung für den Kirchenschatz in Siebenbürgen zu übernehmen.

Jürgen Schnabel, Vorsitzender von Radio Siebenbürgen, eröffnete seinen

Die Teilnehmer der 37. Burzenländer Arbeitstagung in Crailsheim. Foto: Wieland Schmidts

Vortrag mit einer kurzen Einführung über seine Radioarbeit. Er ging auf die Bedeutung der Mundart ein und ermutigte alle, neben den bereits vorhandenen Sendungen über Brenndorf und Zeiden auch andere Mundarten der Ortschaften im Burzenland aufzunehmen, um diesen wertvollen Schatz für die nächsten Generationen zu erhalten. Dabei bot er seine Hilfe an.

Der Workshop „Baumstriezel backen leicht gemacht", geleitet von Karl-Heinz Brenndörfer, Ehrenvorsitzender des HOG-Verbandes in Deutschland, fand großen Anklang. Er erläuterte die Entstehung des beliebten siebenbürgischen Gebäcks und stellte diverse Backmethoden vor. Da nicht immer am offenen Feuer gebacken werden kann, musste eine Alternative her. Karl-Heinz Brenndörfer funktionierte einen kleinen elektrischen Grill um und führte ihn uns gleich vor. So wurden wir mit köstlichem Baumstriezel verwöhnt. Renate und Helfried Götz ließen es sich auch diesmal nicht nehmen, den schon zur Tradition gewordenen Burzenländer „Fleken" zuzubereiten. Der Samstagabend klang in geselliger Runde aus.

Die Sonntagsandacht hielt Pfarrer Dr. Daniel Zikeli. Mit dem Gebet aus Psalm 118 eröffneten wir den vierten Sonntag der Passionszeit – Lätare (lateinisch: „Freue dich"). Die Lesung hatte Pfarrer Zikeli aus dem zweiten Korinther-Brief 1, 3-7, gewählt. Zehn Mal wiederholt Paulus das Wort Trost in diesem Abschnitt. Ja, wir alle brauchen Trost. „Trost ist ein Lichtstrahl, der ins Dunkel fällt und einen hellen Schein gibt." Gemeinsam sangen wir „Gelobet sei der Herr". Jetzt konnten wir getrost in den Sonntag starten.

Dietmar Gross, Mitglied des kirchlichen Bezirkskonsistoriums Kronstadt und großer Naturliebhaber, entführte uns ins Donaudelta und präsentierte dieses Naturparadies als größtes zusammenhängendes Schilfrohrgebiet der Welt. Über 300 Vogelarten leben hier und Millionen Vögel nutzen es als Durchzug- und Nistgebiet. Wir waren alle hingerissen von diesen Naturschönheiten.

Zuversichtlich blicken alle dem Heimattag in Dinkelsbühl entgegen. Nachdem das Pfingsttreffen in den letzten beiden Jahre in digitaler Form stattfand, freuen sich alle auf den Trachtenumzug mit Blaskapellen und auf die vielen Veranstaltungen.

Rainer Lehni, Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland und Zeidner Nachbarvater, berichtete über die Vorbereitungen des Siebenbürgischen Kultursommers, der vom 23. Juli bis 15. August 2022 in zahlreichen Orten Siebenbürgens stattfinden wird.

Auf vielfältige Weise brachten die Teilnehmer am Ende der Tagung ihre Freude zum Ausdruck über das Wiedersehen, die Fortführung unserer gemeinsamen Aktivitäten und die interessanten Referate. Hermann Junesch (Tartlau) brachte es auf den Punkt: „Es hat gutgetan, den Menschen wieder in die Augen zu sehen." Bevor Manfred Binder die Tagung als beendet erklärte, drückte er seine Freude und Dankbarkeit aus, dass wir uns alle gesund in alter Frische treffen konnten. Er bedankte sich bei den Referenten sowie allen, die zum guten Gelingen der Tagung beigetragen haben.

Bitte jetzt schon vormerken: Das sechste Burzenländer Musikantentreffen findet vom 24.-26. März 2023 im Ahorn Berghotel Friedrichroda statt (Anmeldung bis zum 1. Dezember 2022). Eine Woche später, vom 31. März bis 2. April, ist die 38. Burzenländer Arbeitstagung in Crailsheim geplant.

Ingeborg Binder

(Siebenbürgische Zeitung)

Liebenswert und äußerst hilfsbereit

Zum Gedenken an Ernst Klusch

Geboren am 13. Januar 1935 in Brenndorf, wuchs Ernst Klusch als zweiter von drei Söhnen von Albert Klusch und seiner Frau Anna in Brenndorf in Siebenbürgen (Rumänien) bis zu seinem zehnten Lebensjahr behütet auf.

Einen schweren Schicksalsschlag in seinem jungen Leben musste Ernst am 13. Januar 1945, genau an seinem zehnten Geburtstag erfahren, als russische Soldaten seine Mutter nach Russland zur Zwangsarbeit deportierten. Ernst erzählte, dass ihm dieses Ereignis einen solchen Stich ins Herz versetzte, an den er sich sein ganzes Leben lang schmerzlich erinnerte.

Sein Vater wurde zwei Jahre zuvor in die deutsche Armee eingezogen. Ohne seine Eltern wuchs Ernst mit seinen beiden Brüdern und seinem Cousin bei den Großeltern auf. Er war ihnen zeitlebens dankbar für ihre Güte und Fürsorge.

Nach Abschluss der Schule begann er eine Ausbildung zum Schlosser, die er aufgrund der Zwangsevakuierung der siebenbürgische-sächsischen Familien in andere Ortschaften Rumäniens nicht abschließen konnte. In der Nähe von Luduş/Turda musste er zusammen mit seinen Großeltern und seinen Brüdern in einer Landwirtschaft arbeiten. Nach zwei Jahren durften sie endlich zurück nach Hause. Ernst hatte in diesen zwei Jahren eisern auf ein Fahrrad gespart. Dieses Geld gab er seinen Großeltern bereitwillig für die Rückkehr nach Brenndorf.

Anschließend musste er einen zweijährigen Arbeitsmilitärdienst in einem Kohlebergwerk unter Tage ableisten. Den absoluten Gehorsam und die äußerst strengen Strafen bei geringstem Vergehen hatte er noch gut in Erinnerung.

1961 durfte Ernst mit seinen Großeltern und seinem jüngeren Bruder Horst endlich nach Deutschland zu ihren Eltern ausreisen, die nach der Zwangsarbeit in Russland bzw. nach amerikanischer Kriegsgefangenschaft ein neues Zuhause in Dinkelsbühl gefunden hatten. Sein Bruder Albert kam erst 1983 nach Deutschland.

Ernst Klusch (1935 - 2022)

Ernst begann sofort nach der Ausreise als Dreher für Auto-Kurbelwellen bei der Firma Alfing-Kessler in Aalen zu arbeiten, bei der er über 40 Jahre blieb.

1963 heiratete Ernst seine Waltraut, geborene Schmidt. Sie waren fast 60 Jahre verheiratet, bis zu seinem Tod. Ernst hatte einen Sohn Hans-Albert, der bei seiner

Mutter aufwuchs. Seine Frau brachte ihre Tochter Waltraut mit in die Ehe. 1965 wurde der gemeinsame Sohn Richard geboren.

1974 zog die Familie nach Aalen, wo Ernst und Waltraut eine Eigentumswohnung kauften und bis Ende 2019 lebte.

Im Juli 2018 bekam Ernst eine Hirnblutung, durch die er zunächst halbseitig gelähmt war und auch nicht mehr sprechen konnte. Dank der Unterstützung seines Sohnes Hans-Albert und seiner Enkelin Amanda, die ihm als Ärzte für Neurologie mit Rat und Tat zur Seite standen, dem unermüdlichen Einsatz seiner Ehefrau Waltraut, seiner Kinder Richard und Waltraut konnte er fast wieder vollständig am Leben teilnehmen. Im Dezember 2019 zogen Ernst und Waltraut zu ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn nach Pfullingen. Nach einen Sturz im April 2020 bekam Ernst ein neues Hüftgelenk. Kurz danach stellte sich eine massive Magenblutung ein. Dank des Einsatzes von Hans-Albert hat er auch diese überlebt.

Nach einer erneuten massiven Hirnblutung am 9. März 2022 wurde Ernst notfallmäßig in das Krankenhaus Reutlingen eingeliefert, wo er am 15. März 2022 verstarb.

Ernst war zeitlebens ein bescheidener, liebenswerter, empathischer, äußerst hilfsbereiter und zuverlässiger Ehemann und Vater, für den das Zurückstellen eigener Interessen selbstverständlich war, wenn es um das Wohl seiner Familie ging.

Bewundernswert waren seine Geduld und sein logisches Denken. Gerne wäre er Lehrer geworden. Mit seiner Tochter hatte er Latein gelernt, mit seinem Sohn

Danke für den Weg, den Du mit uns gegangen bist.
Danke für die Hand, die uns so hilfreich war.
Danke, dass es Dich gab.
Rainer Maria Rilke

Traurig und mit vielen schönen Erinnerungen müssen wir Abschied nehmen von meinem lieben Mann, unserem herzensguten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Klusch

* 13. 1. 1935 in Brenndorf

† 15. 3. 2022 in Pfullingen

Wir vermissen Dich sehr:
Deine **Waltraut**
Richard und **Silvia, Sebastian** mit **Steffi** und **Ferdinand**
Hans-Albert und **Sonja** mit **Janis, Miro** und **Carla**
Waltraut und **Josef** mit **Amanda** und **James**
Deine Brüder mit Familien
und alle Anverwandten

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Montag, dem 4. April 2022, um 11.00 Uhr auf dem Friedhof in Pfullingen, Schulstraße 23 statt.
Anstelle freundlich zugedachter Blumen bitten wir um eine Spende zugunsten der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“, IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52, Postbank Nürnberg, Verwendungszweck: Zum Gedenken an Ernst Klusch.

Traueranzeige, erschienen in der „Siebenbürgischen Zeitung“, Folge 5 vom 28. März 2022, Seite 23

Richard für die weiterführende Schule. Viel Freude hatte er auch mit seinen Enkelkindern. Gerne diskutierte er das Weltgeschehen mit Richard.

Ernst hat mit seinem Schicksal nie gehadert und hat es angenommen, wie es gekommen ist. Sein Leben war geprägt von Arbeit und Pflichtbewusstsein. Die letzten Jahre, als er selbst Hilfe benötigte, durfte er die Erfahrung machen, dass die Liebe und Fürsorge, die er zeitlebens seiner Familie entgegengebracht hatte, ihm bis zu seiner letzten Stunde von seiner Ehefrau und seinen Kindern dankbar erwiesen wurde.

Waltraut Gober

Klassentreffen des Jahrgangs 1963/64

Der Jahrgang 1963/64 wird sein Klassentreffen im Rahmen des 14. Nachbarschaftstages der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ am 24. September 2022 in Brackenheim feiern. Wir reservieren einen Tisch und bitte daher um Anmeldung der teilnehmenden Personen unter Telefon: (01 52) 38 49 18 23, E-Mail: Ka-2810Ka@gmail.com. Ich freue mich auf euch und hoffe, ihr kommt alle! Herzliche Grüße

Karin Kaufmes

Trefflokal beim Heimattag in Dinkelsbühl

Wir laden alle Brenndorfer ein, den Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl mit seinen attraktiven Veranstaltungen zu besuchen. Unser Trefflokal am Pfingstsonntag, dem 5. Juni 2022, ist das **Hotel Restaurant „Goldenes Lamm“, Lange Gasse 26/28.** Es ist das traditionelle Lokal der Neustädter, wo wir uns seit 2017 auch gerne einfinden, um zu essen, uns wiederzusehen und auszutauschen.

Freizeitwochenende 2022 im Altmühltal

Wir laden alle Brenndörfer mit ihren Freunden zum elften Freizeitwochenende in das Altmühltal ein. Den Zeltplatz Hammermühle in Altendorf kennen wir seit 2017, er liegt an der Altmühl und bietet einen herrlichen Blick auf die Landschaft des Naturparks Altmühltal (www.zeltplatz-hammermuehle.de). Es stehen uns vielseitige Möglichkeiten für ein gemütliches Beisammensein offen. Wir wollen wieder zelten, grillen, eine Kanu- oder Kajaktour unternehmen, Rad fahren oder Sehenswürdigkeiten erkunden. Wer nicht campen möchte, kann in einem Fremdenzimmer in der Nähe übernachten. Ebenso kann man Schäferwägen zum Übernachten buchen: www.zeltplatz-hammermuehle.de/schaeferwagen-dorf.

Wahrscheinlich werden wir uns Ende Juli treffen. Das genaue Datum werden wir rechtzeitig auf unserer Homepage www.brenndorf.de bzw. über die *WhatsApp*-Gruppe bekannt geben. Gerne könnt ihr euch bei mir per *WhatsApp* oder telefonisch unter (01 51) 65 12 20 93 melden, oder bei Gert Mechel, Telefon: (0 84 32) 26 36 66, E-Mail: jugend@brenndorf.de.

Norbert Thiess

Sechstes Burzenländer Musikantentreffen

Zum sechsten Burzenländer Musikantentreffen laden die HOG-Regionalgruppe Burzenland, vertreten durch Renate und Helfried Götz, sowie Radio-Siebenbuergen.de für den **24.-26. März 2023** in das Ahorn Berghotel in Friedrichroda ein. Nach Absprache mit der Hotelleitung sehen wir von einer direkten Anmeldung Ihrerseits beim Hotel ab. Wir haben ein eigenes Konto für das 6. Burzenländer Musikantentreffen eröffnet.

Die Preise für Übernachtung, Vollpension, Kurtaxe, Band, GEMA Gebühr, Servicepauschale (ab 24.00 Uhr pro Mitarbeiter 25 Euro, Freitag eine Stunde und Samstag zwei Stunden) und andere anfallenden Kosten betragen: für zwei Personen im Doppelzimmer von Freitag bis Sonntag = 325 Euro, für zwei Personen im Doppelzimmer von Samstag bis Sonntag = 183 Euro, Einzelzimmer von Freitag bis Sonntag = 206 Euro, Einzelzimmer von Samstag bis Sonntag = 113 Euro. Kinder von fünf Jahren sind frei. Kinder bis 12,5 Jahre haben 50 % Ermäßigung.

Am Freitag um 16.00 Uhr und am Samstag um 15.00 Uhr ist Kaffeezeit. Zwei Tassen Kaffee pro Person sind im Preis inbegriffen. Wir bitten die Damen, Kuchen mitzubringen.

Die Überweisung der entsprechenden Summe bitten wir bis zum **1. Dezember 2022** auf folgendes Konto zu tätigen: Renate Götz, IBAN: DE40711526800030385140, BIC: BYLADEM1WSB, Verwendungszweck: 6. BB Treffen + Heimatgemeinde (z. B. Brenndorf). Die Überweisung gilt zugleich als Anmeldung!

Für eventuelle Fragen stehen euch Renate und Helfried Götz, Telefon: (0 80 73) 21 13, E-Mail: renate.goetz@neustadt-kr.de, gerne zur Verfügung. Wir hoffen, dass wir uns gesund und ohne Zwischenfälle endlich wieder zusammenfinden, um ein paar Tage Blasmusik zu genießen.

Renate und Helfried Götz

Heimatglocken erklingen für unsere Toten

Für alle Brenndörfer und deren Familien läuten während des Trauergottesdienstes, egal in welchem Land der Erde er stattfindet, die Kirchenglocken in Brenndorf. Dieser letzte Dienst für unsere Toten ist kostenlos. Bitte rechtzeitig bei Manfred Copony, Mobiltelefon (0040) 721-982431, E-Mail: copony.manfred@yahoo.com, melden. Bitte benachrichtigt in Trauerfällen immer auch unsere „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“, namentlich Hugo Thiess.

Nützliche Daten und Adressen

Unsere **Bankverbindung** lautet:
Dorfgemeinschaft der Brenndörfer
Kontonummer **6 9 7 9 8 5 2**
Postbank Nürnberg
Bankleitzahl **760 100 85**

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer
IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52
BIC PBNKDEFF

Auskünfte dazu bei Kassenwartin **Dietlinde Rhein**, Lantoldstr. 3, 85301 Schweitenkirchen, Telefon: (0 84 44) 91 76 63, E-Mail: kassenwart@brenndorf.de. Bitte bei Überweisungen den Namen des Spenders und den Verwendungszweck angeben, z. B. „Spende“ (das heißt für die Dorfgemeinschaft), oder „Friedhofspflege“.

Adressenänderungen bitten wir, rechtzeitig **Edmund Seimen**, Höchstädter Weg 10, 80997 München, Tel. (0 89) 1 68 97 37, E-Mail: adressen@brenndorf.de, mitzuteilen.

www.brenndorf.de

Unter dieser Adresse ist Brenndorf seit 2001 im Internet erreichbar. Aktuelle Infos über unseren Heimatort auch unter **www.siebenbuerger.de/ortschaften/brenndorf**

Überweisungen in der EU

Wir empfehlen unseren Mitgliedern in Österreich, Frankreich usw. von der eigenen Bank einen Zahlschein für Auslandsüberweisung anzufordern sowie mit der IBAN und BIC-Nummer unseres Kontos auszufüllen. Hier die nötigen Daten:

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer
IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52
BIC PBNKDEFF

Wenn diese Daten eingetragen werden, sind Überweisungen innerhalb der Europäischen Union gebührenfrei.

Erinnerungen auf Video aufzeichnen

Wer als Zeitzeuge seine Erinnerungen auf Videofilm aufzeichnen will, melde sich bei **Volker Kreisel**, Landhausstr. 36/1, 73773 Aichwald, Telefon: (07 11) 3 10 84 10, E-Mail: kv044869@gmx.de.

Familiennachrichten

Eheschließungen, Geburten, Konfirmationen, Goldene Hochzeiten, Todesfälle usw. bitte rechtzeitig an Hugo Thiess, Tannenstraße 1, 86567 Tandern, Tel. (0 82 50) 14 15, E-Mail: Hugo.Thiess@web.de, mitteilen.

Impressum

Die *Briefe aus Brenndorf*, ISSN 1864-7111, werden im Auftrag der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (Heimatortsgemeinschaft Brenndorf) herausgegeben und erscheinen zweimal im Jahr. Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Beiträge stellen Meinungen des Verfassers und nicht des Herausgebers dar. Erscheinungsort: Markt Schwaben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Siegbert Bruss (Herausgeber und verantwortlicher Redakteur)
Von-Kobell-Straße 4, 85570 Markt Schwaben, Tel. (0 81 21) 22 77 33
Fax (0 32 12) 1 32 28 97, E-Mail: redaktion@brenndorf.de

Herstellung: Druckerei Josef Jägerhuber GmbH, Wittelsbacherstraße 3, 82319 Starnberg am See, Fax (0 81 51) 23 61.

Das Rollup von Brenndorf wurde, zusammen mit jenen der anderen Burzenländer Gemeinden, bei der 37. Arbeitstagung vom 25.-27. März 2022 in Crailsheim präsentiert, auf dem Bild Hugo und Anca Thiess als Vertreter der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer". Foto: Udo Buhn